Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 2050 Mk., monatl. 700 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 1800 Mk., monatl. 600 Mk. Bei Postbezug viertelj. 1980 Mk., monatl. 660 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 150 Mk. deutsch. — Einzelnummer 40 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 34 mm breite Kolonelzeile 80 Mk., für die 90 mm breite Reklamezeile 350 Mk. Ausland, Oberschlesien und Freistaat Danzig 15 bzw. 60 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 200 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202 157.

Nr. 223. — Bromberg, Dienstag den 24. Oktober 1922. — 46. Jahrg.

Von Lloyd George zu Bonar Law.

Über die kontinental-politische Bedeutung des englischen Kabinettswechsels macht die „Frankf. Ztg." folgende Ausführungen:

Im allgemeinen wird dies schwerwiegende Ereignis in den Hauptstädten Sorge erwecken. Lloyd George ist einer der Hauptschuldigen an dem Unglück der Welt gewesen. Aber er hat sich in den letzten Jahren wenigstens bemüht, unseren Kontinent wieder der Gesundung entgegenzuführen. Wenn ihm dies nicht besser gelungen ist, wenn die Gefahren und Leiden Europas trotz seines Strebens namenlose geworden sind, so lag das daran, daß er, der Taktiker, nicht die Möglichkeit, sich durchzusetzen, zu sehen glaubte. Die Kompromisse, die er seit Versailles zwischen dem Guten und dem Bösen abgeschlossen hat, haben das Böse nicht aufgehalten. Die einst blühenden Länder zwischen Rhein und Stillem Ozean liegen heute fast ausnahmslos in Trümmern. Von Deutschland bis hinüber nach China herrscht ein staatswirtschaftliches Chaos. Ein Heiler, ein Retter, ein Mann mit besseren Möglichkeiten zur Führung des Kampfes gegen den zerstörenden Wahnsinn wäre der notleidenden Welt willkommen gewesen. Aber man sah ihn nicht. Wenn die vom Elend bedrohten Völker unter diesen Verhältnissen nicht hoffnungslos werden wollten, dann mußten sich ihre Hoffnungen an Lloyd George klammern, von dem man wenigstens wußte, daß er eine Besserung wollte, obwohl auf die Festigkeit seines Willens im entscheidenden Augenblick nie Verlaß war. Heute, wo Lloyd George aufgehört hat, Premierminister Großbritanniens zu sein, wird man sich deshalb in allen den Ländern, die vom Unglück betroffen sind, sorgenvoll fragen, was nun werden wird.

In Frankreich allerdings empfindet man keine Sorge. In Frankreich herrscht heute in den nationalistischen Kreisen kaum verhüllter Jubel. In dem zurückgetretenen englischen Premierminister haben die chauvinistischen Franzosen den Feind ihres Landes gesehen. Er war der Mann, der immer wieder den Versuch machte, die französische Politik gegenüber Deutschland von Taten zurückzuhalten, die nur vom Vernichtungswillen diktiert sein konnten, er war der Mann, der im Nahen Orient zum Exponenten der die ehrgeizige französische Zielsetzung durchkreuzenden, nicht minder ehrgeizigen englischen Politik wurde. Sein Sturz wurde auf den Pariser Boulevards seit langem dringend ersehnt. So nahm das Ringen zwischen der politischen Führung Frankreichs und der englischen Geschäftsleitung oft den Charakter eines persönlichen Kampfes zwischen den beiderseitigen Ministerpräsidenten an. Die Aufgabe Poincarés schien es nach der Beseitigung Briands in Cannes, wo Lloyd George, vom französischen Standpunkt aus gesehen, im Begriff stand zu triumphieren, zu sein, seinen britischen Kollegen zu Fall zu bringen. Schon einmal hatte Poincaré die Oberhand gewonnen. Das war kurz vor Genua. Die Schwierigkeiten, die er damals der englischen Politik machte, hatten schon an jenem Zeitpunkt zu einer rücksichtslosen Befehdung des englischen Premierministers durch die englischen Französling von der „Morning Post" bis zur „Daily Mail" geführt, daß Lloyd George mit ernstlich gefährdeter politischer Stellung nach Genua gehen mußte. Aber der Staatskunst Lloyd Georges gelang es, seine Position wenigstens vorübergehend oder dem Anschein nach, zu reparieren. Jetzt aber hat der Streit um den Orient seinen Rücktritt zur absoluten Notwendigkeit gemacht. Die englische Orientpolitik verdient gewiß keinerlei Sympathie. Sie ist beutegierig und, im Verhältnis zu den inneren Kräften des britischen Weltreiches, in ungesunder Weise überspannt. Andererseits wäre das Bemühen der Franzosen um eine gerechtere Behandlung der Türken zu loben, wenn es selbstlos gemeint wäre. Doch der objektive Beurteiler muß urteilen, daß Frankreichs Verhalten gegenüber England in der jüngsten Orientkrise vom Standpunkt der Bundesgenossenpflicht geradezu schamlos war. Auf die näheren Zusammenhänge, die aus dieser Sachlage heraus zur Erschütterung der Basis des englischen Kabinetts geführt haben, braucht heute nicht erneut hingewiesen zu werden. Es genügt die Feststellung: Der Wunsch der französischen Politik ist erfüllt. Denn Lloyd George ist zurückgetreten.

Aber ist damit der Weg frei geworden? Wenn ein Lord Derby oder irgend ein anderer unbedingter Freund Frankreichs mit der Bildung des neuen englischen Kabinetts beauftragt wäre, dann hätten die französischen Chauvinisten vielleicht begründeten Anlaß zum Jubel. Doch der Umstand, daß der englische König Bonar Law zum Nachfolger Lloyd Georges ausersehen hat, beginnt bereits in Paris nachdenklich zu stimmen. Denn die kürzlich von diesem konservativen Führer anläßlich des Orientkonfliktes an die Adresse Frankreichs gerichtete Warnung ist den Franzosen noch in frischer Erinnerung. Bonar Law, der damals schon als mutmaßlicher Nachfolger des jetzt zurückgetretenen Premierministers genannt wurde, sprach in seiner Eigenschaft als Kandidat für den ersten Regierungsposten in einem offenen Brief an die „Times" ausdrücklich aus, daß England zur Politik der isolation übergehen würde, wenn es im Orient bei Frankreich keine Bundestreue fände. Daß England diese Drohung unter dem neuen Mann wahr machen werde, ist zwar kaum zu befürchten, denn dazu sind heute seine Interessen doch zu stark mit dem Kontinent verbunden. Aber Bonar Laws Mahnung bedeutet sicherlich, daß auch unter einem konservativen Kabinett Frankreich dazu gehalten werden wird, auf die Lebensinteressen Großbritanniens Rücksicht zu nehmen. Die Lebensinteressen Großbritanniens aber vertragen nicht eine französische Großmannssucht im Nahen Osten und eine kontinentale Hegemoniestellung Frankreichs auf Kosten des Wohlstandes Mitteleuropas.

Der Kabinettswechsel in England.

Zum ersten Mal in der Verfassungsgeschichte Englands geschieht es, daß eine Ministerkrise länger als 24 Stunden dauert. Bisher war es politische Überlieferung, daß der Mann, der ein Kabinett zum Sturz brachte, innerhalb 24 Stunden das neue bildete. Das ist bei **Bonar Law** nicht der Fall. Gewiß ist er der unbestrittene Führer der konservativen Partei **und er wird das Kabinett bilden**, was er auch durch seinen parlamentarischen Sekretär offiziell bekannt gab. Zunächst aber muß er zum offiziellen Führer der Konservativen erwählt werden, und das könnte erst Montag nachmittag im Hotel Cecil geschehen. Zu der Regierungskrise gesellt sich aber zweifellos auch eine **Parteikrise**: denn die Konservativen, die **Chamberlain** auf der Versammlung im Carlton Club ihre Unterstützung gegeben hatten, scheinen geneigt zu sein, ihm weiter zu folgen und als „**Unabhängige Konservative**" in den Wahlkampf zu gehen. Soviel ist durchaus sicher, daß Bonar Law die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen vom König fordern wird. Die internationalen Angelegenheiten machten es, so wird berichtet, unbedingt notwendig, daß die Regierung eine unangezweifelte Vollmacht der Wählerschaft besitzt, die nur gesichert werden kann durch Einberufung eines neuen Parlaments. Man erwartet, daß das jetzige Parlament aufgelöst wird, nachdem Bonar Law in der nächsten Woche sein Kabinett gebildet haben wird. **Die Wahlen werden vielleicht am 19. November stattfinden.**

Über die voraussichtliche **Zusammensetzung des neuen Kabinetts** verlautet, daß die aussichtsreichste Kombination folgende sei: Ministerpräsident: **Bonar Law**; auswärtige Angelegenheiten: **Lord Curzon**; Krieg (oder Kolonien): **Lord Derby**; Schatzkanzler: Stanley Baldwin; Kolonien (oder Marine): Lord Abery; für die Kolonien vielleicht auch **Lord Selborne**; Handel: Lloyd Greame; Lordkanzler: Finlay oder Lord Carson; Staatssekretär für Indien: **Lord Peel**; Inneres: Oberst **Leslie Wilson**, der bisherige Einpeitscher der Konservativen, oder **Lord Salisbury**. Die einzig sicheren Ernennungen scheinen jedoch bisher nur die Curzons zum Staatssekretär des Auswärtigen und Baldwins zum Schatzkanzler zu sein.

Von besonderem Interesse ist, daß sowohl **Curzon** wie **Derby** sich zur Mitarbeit im Kabinett Bonar Law bereiterklärt haben. Derby ist bekanntlich ein eifriger **Vorkämpfer für ein französisch-englisches Bündnis**. Nach einer anderen Version wird Derby das Auswärtige Ministerium übernehmen, während Curzon als Lordkanzler eintreten würde.

Lloyd George hatte zahlreiche Besprechungen mit Konservativen und Koalitionsliberalen. **Den Gedanken einer neuen Zentrumspartei hat er aufgegeben.** Bei der Wahl wird er als Liberaler auftreten. Die **Reise Lloyd Georges** nach Leeds, wo er sprechen wird, glich einem **Triumphzuge**; überall, wo der Zug anhielt, wurde Lloyd George **von Menschenmengen umringt**, die den früheren Premierminister begrüßten. Auf dem Bahnhof von Leeds erklärte Lloyd George in einer Ansprache, die Hitzköpfe der konservativen Partei hätten ihm den Fehdehandschuh hingeworfen. **Er beabsichtige, den Kampf zu führen** für die Interessen des Landes im Gegensatz zu den Interessen der politischen Parteien. Lloyd George forderte die Wähler auf, ihn dabei zu unterstützen.

*

Das Programm der neuen englischen Regierung.

Paris, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Wie aus London gemeldet wird, sieht das Programm der neuen englischen Regierung folgende Punkte vor: Geringe Teilnahme an den festländischen Angelegenheiten, Freundschaft und Bündnis mit Frankreich, wenige Unternehmungen in fernen Ländern, namentlich im Orient, Entwickelung der überseeischen Märkte, vor allem der Dominions und der Kolonien, Rückkehr zur alten Überlieferung der Regierungsbildung und der Parteipolitik, Ersparnisse und Unterstützung gewisser Ministerien, Wiederherstellung der parlamentarischen Kontrolle über die Ausgaben und Herabsetzung der Steuern, besonders der Biersteuer.**

(Es liegt im Wesen politischer Programme, daß sie sich wandeln und verdrehen. Und die englischen Konservativen waren gerade auch in dieser Voraussetzung einer vorteilhaften Politik immer konservativ. D. Red.)

Die Wahlen stehen vor der Tür!

In den entlegensten Gehöften unserer Heimat, in jedem Winkel unserer Städte muß bekannt werden, daß jeder Deutsche die Liste

16

wählt.

Rüttelt die müden Geister auf!
Vertreibt die Lauheit aus unseren Reihen!
Deutsche Männer, deutsche Frauen

sagt niemals: „Uns kann doch nichts mehr helfen."
Das ist nicht wahr.

Denkt an Euch und Eure Kinder, handelt so, als hinge von jedem einzelnen von Euch der gute Ausgang unseres gerechten Kampfes ab.

Wir haben keine Zeit, müde zu sein!

Danziger Börse am 23. Oktober

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)

Polennoten 34,50 — **Dollar 3900**

Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

Englands verpaßte Gelegenheit.

Malcolms Bemühungen um die Rettung der deutschen Armee.

Aus einem vom Rittmeister Arnold Rechenberg und dem General von Oven gefertigten Protokoll geht, der „Danz. Zeitung" zufolge, hervor, daß im Jahre 1919 vor der Veröffentlichung der Bedingungen des Versailler Friedensvertrages Verhandlungen zwischen diesen und dem damaligen Chef der englischen Mission in Berlin, **General Malcolm**, geführt wurden, die den Zweck verfolgten, eine Zertrümmerung der deutschen Armee zu verhüten.

General Malcolm ließ sich bei diesen Verhandlungen von der Befürchtung leiten, daß **eine Beseitigung der deutschen Armee den englischen Einfluß in Europa allzusehr beeinträchtigen würde.** Andererseits befürchtete er, daß eine weitere politische, militärische und wirtschaftliche Schwächung Deutschlands nicht allein die **Herrschaft des Bolschewismus** in Deutschland herbeiführen müßte, sondern auch seine Ausbreitung nach dem Westen unmittelbar England bedrohen werde. Die Verhandlungen führten zu einem festumrissenen Plan, demzufolge Deutschland gegen Abschluß einer **Militärkonvention mit England und Frankreich** eine erhebliche Armee belassen bleiben sollte. Für den Wiederaufbau der deutschen Kriegsflotte sollte eine Maximalgrenze festgelegt werden. Als wirksame Sicherheit gegen die Wiederkehr kriegerischer Verwickelungen zwischen den drei Staaten war eine **Beteiligung der englischen und französischen Industrie an der deutschen** mit zusammen 30 Prozent des in der deutschen Industrie investierten Kapitals gedacht. Gegen die Moskauer Sowjetregierung sollte ein Devensivbündnis zwischen England und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits geschlossen werden.

Mit den so formulierten Vorschlägen ist General Malcolm wiederholt nach Versailles gereist. **Das englische Kabinett** hat aber schließlich mit ganz **geringer Stimmenmehrheit** die Vorschläge **abgelehnt**, und so kam es zu der vom Versailler Vertrag geforderten Auflösung der deutschen Armee.

Minderheitskirche.

Von Friedrich Just.

Das eigentliche Thema der Weltgeschichte ist der Kampf des Glaubens mit dem Unglauben. Dieses Wort Goethes versteht den Weltlauf besser als die allgemeine Anschauung, daß alles nur nach wirtschaftlichen Notwendigkeiten sich richte. Auch den großen Weltkrieg müssen wir auf diesem gewaltigen Hintergrunde betrachten, und nicht nur nach Welthandel, Wirtschaftskonkurrenz, Absatz- und Rohstoffgebiet u. a. Auf dem Bilde der Hunnenschlacht im Berliner Museum wird in den Lüften weitergekämpft. So ist hinter dem blutigen Völkerringen ein noch grimmigeres Streiten der Geister entbrannt, und dieser Geisteskampf ist durch die Friedensschlüsse nicht beendet, sondern im Gegenteil durch sie erst recht entfacht. Wer in solchem Ringen mitten inne steht, sieht meist nicht die große Linie und das Ziel desselben, dazu ist ein historischer Abstand nötig, aber hin und wieder zerreißt das Wettergewölk, und man kann einen Blick dahinter tun. In der Entwickelung Rußlands z. B. sieht man schon jetzt, daß es nicht nur um Bauch und Magen, um wirtschaftliche und soziale Dinge geht, sondern um einen religiösen Geisteskampf, um die Wehen und das Geborenwerden einer neuen Gestalt der Religion. Jedenfalls hängt von der Kraft des Glaubens der Bestand eines Volkes und Volkstums ab. Glaubensmüde Völker gehen unter, glaubensstarke kommen hoch. **Auch das Schicksal einer Volksminderheit hängt letzten Endes von der Stärke ihres Glaubens ab.**

Die Zusammenfassung der Kräfte des Glaubens ist die Kirche. Nicht so, als ob es außerhalb der Kirche keinen Glauben gäbe. Oft genug hat gerade innerhalb der Kirche der Kampf des Glaubens mit dem Unglauben entbrennen müssen, und manche Kirche ist erstarrt wie ein Muschelgehäuse am Strande des Meeres. Aber der Glaube ohne Kirche ist uferlos, verpufft und zerreibt sich unnütz. Jeder gesunde lebendige Glaube strebt nach Kirche. Protestantischerseits herrscht weiterhin eine grenzenlose Verständnislosigkeit, Gleichgültigkeit und Abneigung gegenüber der Kirche. An der katholischen Konfession wird die äußere Kirche überschätzt und der Geist und Glaube, der dahintersteht, unterschätzt. An der evangelischen dagegen die Freiheit der Persönlichkeit und das innere Streben überschätzt und die zusammenfassende Kirche unterschätzt. Diese Unterschätzung der Kirche hat Bismarck, der persönlich einen starken Glauben hatte, zum Unterliegen im Kulturkampf gebracht. An ihr haben sich die deutschen Revolutionsregierungen jüngst die Finger verbrannt. Aber weite Kreise unter den Gebildeten und der Masse haben immer noch nicht daraus gelernt und gehen weiterhin verständnislos und achselzuckend an der Kirche vorbei. Nur in der Jugend regt es sich. Der Subjektivismus hat abgewirtschaftet, man „entdeckt" die Kirche. Auf dem Gebiete der Minderheiten hat man freilich schon immer ein Auge dafür gehabt. Man vergegenwärtige sich nur, welchen Einfluß die katholische Kirche in den drei polnischen Teilungsgebieten und die evangelische in Siebenbürgen gehabt hat! Im großen Kampfgebiet der Erde rüsten sich die Kirchen zum Kampf. Die römische Papstkirche geht planmäßig zum Sturm vor, man denke nur an die Unionsabsichten mit **Rußland! Die protestantischen Kirchen fassen auch ihre**

Kräfte zusammen. In den orientalischen regt es sich. Andererseits erhebt das Judentum, der Mohammedanismus, das chinesische und indische Heidentum, der Materialismus und Synkretismus das Haupt. Und in den einzelnen Mehrheits- und den Minderheitskirchen, zwischen den Mehrheits- und den Minderheitskirchen, zwischen den völkischen Richtungen derselben Kirche. Das Schicksal einer völkischen Minderheit hängt auch von der Lebensstärke ihrer Kirche ab.

Die Kirche hat eine Organisation. Darum muß sie mit den anderen Organisationen, vor allem mit der größten, dem Staate, in ein rechtes Verhältnis kommen. Um dieses Verhältnis der Kirche zum Staate wurde seit jeher großer Streit entfacht. In den ersten Zeiten der Kirche war erbitterte Feindschaft zwischen beiden. Dann gingen sie eine Vereinigung ein, nur kämpfte man bald um die Herrschaft. Zeitweise war die Kirche der beherrschende Faktor, dann wieder der Staat. In jüngster Zeit ist die Trennung im Gange, und es scheint gegen das Ende wieder zum Streit und Feindschaft zu kommen. Das Aufgehen der Kirche im Staat oder des Staates in der Kirche, ist weiter nichts als ein Traum. Solange aber Kirche und Staat bestehen, werden sie nicht völlig getrennt sein können, sondern um ein gegenseitiges Verhältnis zu einander ringen müssen.

Schwieriger wird das Verhältnis von Kirche und Staat in den Ländern, in denen ein Unterschied zwischen Mehrheits- und Minderheitskirche gemacht wird. Das ist eigentlich ein Zustand, der in die heutige Zeit nicht mehr paßt, daß die Kirche der Mehrheit zur herrschenden, zur privilegierten Staats- oder Volkskirche gemacht wird. Aber dem ist doch noch in offener oder versteckter Form hier und dort noch so. Gerade in Polen ist das Problem der Minderheitskirche alt und neu.

Man hält die Polen allgemein für kirchenfromm, und meint damit ihre unentwegte Anhänglichkeit an die katholische Kirche. Aber das ist nur zum Teil richtig. Sie sind es nur solange, als der Kirche und der Papst in Rom völlig auf der Seite der polnischen Nation stehen. Das Nationale ist das Beherrschende, und darin sind sich die evangelischen und katholischen Polen eins. Sobald der Papst andere Wege geht, ziehen sich die polnischen Katholiken zurück. Die evangelischen würden es an ihrer Kirche ebenso tun. Das hat sich in der Vergangenheit und in der Gegenwart gezeigt. Polen ist in alter Zeit nie sehr papstfromm gewesen. Es haben sich stets starke romgegnerische Bestrebungen einer polnischen Nationalkirche gezeigt. Und der Ausbruch der Wut gegen den Papst, als man glaubte, er habe sich gegen einige polnische Ansprüche, besonders auch in Oberschlesien, ausgesprochen, sind noch in Erinnerung.

Hieraus erklärt sich auch in gewisser Weise die Aufnahme der Reformation in Polen. Es war ein günstiger Boden für alles, was gegen Rom Front machte. So gewann die hussitische Bewegung Raum, so fand die Reformation in allen ihren Richtungen (Luthertum, Calvinismus, Bruderkirche) und mit ihren Außenseitern (Antitrinitarier usw.) offene Türen. Man plagte sich mit Reformversuchen und dem Problem der Nationalkirche, bis dann der Jesuitenorden die Beratungen praktisch zugunsten der römischen Kirche entschied. Aber auch dann ist das Bild verschieden von dem anderer Länder. Allgemein ging es nach dem Grundsatze: cujus regio ejus religio, d. h.: Wer auf dem Thron, bestimmt die Religion. Die Untertanen mußten sich nach der Religion des Landesherrn richten. Die Hohenzollern wären nach ihrem Übertritt zur reformierten Konfession die ersten, die diesen Grundsatz durchbrachen. In Polen galt derselbe Grundsatz. Nur war die regio, der Herrschbereich, nicht der große, einheitliche des ganzen Staates bzw. des Königs, sondern der kleine jedes Adligen, jeder freien Stadt, jedes geistlichen Würdenträgers. Mochte auch der König die evangelische Lehre verbieten, das galt schließlich nur für die königlichen Städte und Besitzungen, und auch dort nur je nach der Willigkeit der königlichen Beamten. So machte der Schreiber von Fraustadt, der ein Edikt des Königs wider die Evangelischen am 22. Januar 1525 in die Akten eintrug, den Zusatz: „Ein Donnerschlag, der nur ein Krachen hören ließ." Jeder Adlige hielt es, wie er wollte, trat zu den Evangelischen über und mit ihm seine Bauern, oder umgekehrt, und der Rat der freien Städte verfügte ebenso über die Religion und die Stadtkirche, der eine begünstigt die Protestanten, der andere bedrückt sie aufs Schlimmste. Oft dicht nebeneinander. So bietet Polen das seltsame Bild, daß Toleranz und Intoleranz, Glaubensfreiheit und Bedrückung nebeneinander gingen. Weil die Zentralgewalt keine durchgreifende Macht bot, machen die untergeordneten Beamten und Stände, was ihnen selber paßt, führen Verdammungsedikte lässig und milde aus und beachten andererseits Versicherungs- und Rechtsprüche von oben gar nicht und gehen gegen die Evangelischen mit kleinen Mitteln der Grausamkeit vor. Dazu kommt noch der Fanatismus und die Lynchjustiz der „kochenden Volksseele", der aufgewiegelten Masse des Kirchenvolks. Dieses Nebeneinander von Toleranz, die um ihres Glaubens willen vertriebenen Evangelischen eine Freistatt bietet und Kolonisten Religionsfreiheit gewährt, und schwärzester, grausamster Intoleranz wird durch die Jesuiten vereinheitlicht. Diese sind, auch nach dem Urteil des reformierten Emigranten Grafen Krasinski und des katholischen Bibliothekars der Raczynskischen Bibliothek Joseph Lukaszewicz, die Totengräber des polnischen Staates geworden. Sie haben planmäßig durch Ränke und Hinterlist, Anwendung der kleinen Mittel und Aufreizung der Volksmassen, durch Ansichreißen der Jugenderziehung die Stimmung des Volkes gegen die Dissidenten (d. h. Nichtkatholiken) eingenommen und zur Siedehitze gebracht. Später haben sie Einfluß auf die Gesetzgebung in den einzelnen Gebietsteilen und im ganzen Reiche gewonnen bis zu dem Warschauer Reichstagsbeschluß von 1717, der den Evangelischen die Kirchen wegnahm und den öffentlichen Gottesdienst untersagte. Die Minderheitenkirche war rechtlos und vogelfrei geworden, ihre Mitglieder waren von dem Staatsdienst und der Mitarbeit am Staatsleben ausgeschlossen. Dadurch wurde erreicht, daß einmal Polen im Auslande in den Ruf der Unduldsamkeit kam, weiter daß sich die verschiedenen protestantischen Richtungen unter dem Drucke einigten, ja, daß sogar die griechisch-orientalische Kirche, die ebenfalls unterdrückt wurde, zu einem gewissen Minderheitenblock bereit war, und daß schließlich fremde Mächte zugunsten der bedrückten Minderheiten eingriffen. Die Dissidentenfrage hat zum Untergange des alten Polen geführt.

Wozu ist die Geschichte da? Daß man nichts aus ihr lernt. Fangen wir mit den Minderheiten an! Die Einigung in der Sandomirer Union 1570 bedeutete wie alle Einigkeit den Höhepunkt. Als man wieder uneins war, wurden die verschiedenen Bekenntnisse einzeln zermürbt. Jetzt aber wiederholt sich dasselbe Schauspiel der Uneinigkeit. Hie Warschau, hie Posen! Hie Warschau, hie Lodz! Hie Warschau, hie Galizien! Hie Luthertum, hie Union! So lauten die grimmen Streitrufe. Und das Fehlen der Einheitsfront schadet allen. Ob nicht wie einst der Dissidentenblock erst der jetzige Minderheitenblock, der auch andere Elemente enthält, die Einigung der Minderheitskirche selber anbahnen muß? Sodann das Verhältnis des Staates. Wie bei der Errichtung des Großherzogtums Warschau 1807 versuchte man auch bei der neuen Verfassung die katholische Kirche zur herrschenden zu machen. Der Art. 114 hat zwar die Wünsche dieser Rückwärtser nicht so erfüllt, aber versteckt liegt doch das alte Übel von der „Hauptstellung unter den gleichberechtigten Bekenntnissen" darunter. Ebenso war wie in alter Zeit nicht die Zentralgewalt überall bestimmend, sondern in Posen hielt man's anders als in Warschau, nachgeordnete Instanzen versuchten's mit unterschiedlicher Auslegung und Behandlung und mit der Methode der kleinen Mittel. Auch die „kochende Volksseele" durfte nicht fehlen. So ist's wieder kein einheitliches Bild, sondern ein Nebeneinander von Toleranz der Zentralstelle und einzelner Ausführungsorgane und Intoleranz mancher anderen Stellen. Die Folge ist auch wieder, daß das Ausland aufmerksam geworden ist. Und wie in alter Zeit haben durch den Minderheitsschutzvertrag auswärtige Mächte, der Völkerbund, die Möglichkeit der Intervention zugunsten der Minderheiten. Das kann bei einer anderen Mächtegruppierung von unabsehbaren Folgen sein. Jedenfalls kann Polen an der Minderheitsfrage zerschellen, wenn wieder von gewisser Seite die alte Rolle der Jesuiten gespielt und der Minderheitskirche nicht die ihr gebührende Bewegungsfreiheit gelassen wird. Das Verhältnis von Staat und Minderheitskirche ist noch nicht geregelt. Von der Lösung dieser Frage hängt viel ab. Möge sie endlich schiedlich friedlich, in gegenseitiger Wertung und Anerkennung, Vertrauen und Achtung gelöst werden unter Beachtung der Lehren der Vergangenheit! Das wird beiden Teilen zum besten dienen, am allermeisten aber dem Staate!

Deutschland unter Kuratel?

Frankreichs Politik des gesamteuropäischen Zusammenbruchs.

Am Freitag nachmittag überreichte Barthou im Namen der französischen Delegation der Reparationskommission die Denkschrift, die Frankreichs Gegenvorschläge zu den Anregungen Bradburys enthält.

Es heißt darin u. a., daß die Delegation nicht der Meinung sei, daß man einem Moratoriumsantrag Deutschlands für 1923 und 1924 zuvorkommen oder einen solchen Antrag veranlassen solle. Außerdem könne ein Moratorium ohne Pfänder nicht gewährt werden. Frankreich könne der Entlastung Deutschlands von den Reparationen nicht zustimmen, da sonst die Last des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete auf Frankreich selbst zurückfalle. Es sei vielmehr eine strenge Kontrolle des Haushaltes des Reiches und der einzelnen Länder zu verlangen und dieses Aufsichtsrecht müsse auch das Recht umfassen, gewisse Ausgaben zu beschränken, zu streichen oder aufzuschieben, um eine Erhöhung der Einnahmen durchzuführen. Die französische Delegation schlägt daher vor, dem Kontrollorganismus des nach Berlin verlegten Garantieausschusses das Recht zu geben, dauernd in alle Einzelheiten der Finanzgebahrung des Reiches und der Einzelstaaten Einsicht zu nehmen, um das Mindestmaß der zu erzielenden Einnahmen und den Höchstbetrag der laufenden Ausgaben festzusetzen. Er wird das Recht haben, unangebrachte Ausgaben zu verbieten. Ebenso müssen Anleihen des Reiches und der Länder von dem Kontrollorganismus bewilligt und direkt beim Publikum untergebracht werden; die Unterbringung von Schatzanweisungen bei der Reichsbank ist streng verboten.

Die französische Delegation bemerkt, daß die Gläubigerstaaten keine anderen Mittel besitzen, um die Zahlung der Reparationen zu erlangen. Die nötigen Goldreserven werden in erster Linie in dem gegenwärtigen Metallbestand der Reichsbank bestehen. Zu diesem Bestand käme noch das Ergebnis einer Besteuerung des tatsächlichen deutschen Kapitals und das Ergebnis innerer Goldanleihen. Später, wenn die wirtschaftlichen Umstände es gestatten, wird Deutschland eine auswärtige Anleihe zur Amortisierung des Kapitals seiner Reparationsschuld auflegen, so daß an Stelle der politischen Schuld eine rein geschäftliche Schuld tritt. Die Lösung der Reparationsfrage hängt daher mehr als je von der Loyalität und dem dauernden und festen Willen der deutschen Regierung ab. Es liegt bei ihr, daß das Moratorium Deutschland den Rückgriff auf Zwangsmaßnahmen erspart, die im Falle eines Widerstandes eine unvermeidliche Notwendigkeit werden. Die französische Delegation schlägt daher ferner vor:

Sofort die öffentliche Finanzverwaltung Deutschlands unter den vorstehend genannten Bedingungen unter die Kontrolle der Gläubiger Deutschlands zu stellen.

Alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen und dieses Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, wobei man progressiv in die Ausgaben einen Teil der Reparationen einfügt, deren Zahlung nicht durch andere Mittel oder Anleihen zur Amortisierung des Kapitals aufgebracht werden kann.

Dem Schatzamt zu verbieten, Schatzwechsel irgendwelcher Art bei der Reichsbank zu diskontieren, sowie jede Ausgabe von Schuldverschreibungen auf kürzere oder längere Dauer einer interalliierten Kontrolle zu unterstellen.

Die Reichsbank unter interalliierte Kontrolle zu stellen, die damit beauftragt ist, alle von den Alliierten geforderten Maßnahmen, die ihr Eingreifen erfordern, zu überwachen.

Die für geeignet erachteten Verfügungen zur Vermeidung der Kapitalflucht und der Anhäufung von ausländischen Devisen im Innern durch eine interalliierte Kontrolle zu verschärfen.

Sobald die Umstände es erlauben, soll mit der Ausgabe von Goldschatzanweisungen begonnen werden.

Die deutsche Regierung soll auch weiter in Gold oder ausländischen Devisen Beträge von mindestens 25 Prozent des Wertes der Ausfuhr erheben. Das Ergebnis dieser Summen, das Erträgnis der Zölle bei der Einfuhr und das Erträgnis der Ausfuhrabgabe soll auf ein besonderes Konto überwiesen werden, das bei der Reichsbank im Namen des Garantieausschusses eröffnet wird. Die deutsche Regierung wird das Verfügungsrecht über dieses Konto haben, solange die Reparationskommission der Ansicht ist, daß sie ihren Verpflichtungen nachkommt. Andernfalls wird der Garantieausschuß von den für ihn verfügbaren Summen und dem Ergebnis der späteren Abgaben Besitz ergreifen.

*

Der Pariser Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt, daß der neue französische Plan zur Wiederherstellung der deutschen Finanzen in britischen Kreisen in Paris für unmöglich angesehen werde. Es werde gesagt, daß diese Vorschläge, die eine Alliierteneinmischung in die deutschen Finanzen und die deutschen Regierungsbefugnisse bedeuten, allen übrigen Vereinbarungen zuwiderlaufen und die Übernahme der deutschen Finanzen durch die Alliierten bedeuten würden. Auch in der französischen Öffentlichkeit werden Stimmen laut die Barthous Vorschläge als ungeheuerlich bezeichnen. Beginnt es zu dämmern und ist es dafür nicht schon viel zu spät? Wir haben uns über soviel ungeheuerliche Dinge wundern müssen, daß für ein neues Erstaunen uns nichts mehr übrig bleibt.

Die Mordverschwörung gegen Wirth.

Die Mitteilungen über geplante Anschläge gegen das Leben des Reichskanzlers Dr. Wirth, die am Freitag im Deutschen Reichstage zur Sprache kamen und in weiten Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen haben, gehen zurück auf eine schon seit einiger Zeit geführte Untersuchung. Seit etwa 10 Tagen waren besonders viele Drohbriefe in das Reichskanzlerpalais gelangt. Die Menge dieser Drohbriefe überschritt das sonstige Maß derartiger Zusendungen und deshalb fühlte man sich veranlaßt, umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze des Lebens des Reichskanzlers zu treffen.

Die angestellten Untersuchungen haben auch bereits zu einem positiven Ergebnis geführt. Es ist gelungen, in Leipzig eine Persönlichkeit festzunehmen, die auch bereits ein Geständnis abgelegt hat. Andere Spuren weisen nach dem Rheinland, wo eine zweite größere Verschwörung organisiert sein soll. Es soll sich hierbei um eine weitverzweigte Organisation handeln. Eine unmittelbare Gefahr für das Leben des Reichskanzlers besteht zwar nicht, doch seien bestimmte Pläne der Organisation C aufgedeckt worden, die das Bestehen neuer Mordpläne beweisen sollen.

In Ergänzung zu den Mitteilungen in der Reichstagssitzung über Attentatspläne gegen den Reichskanzler teilt die sozialistische Korrespondenz folgendes mit: Durch Zufall ist die Polizeibehörde auf die Spur mehrerer Attentatsanschläge gegen den Reichskanzler gekommen. Eine jugendliche Person war von Kreisen, die den Urhebern des Anschlages auf Nathenau nahestehen, zu hohem Solde gedungen worden, den Reichskanzler zu ermorden. Gewissensbisse haben den jungen Menschen veranlaßt, von der Ausführung des Planes Abstand zu nehmen und über die Vorbereitungen der Polizei Mitteilung zu machen. Er wurde daraufhin in Haft genommen und machte Auskünfte, die die Polizei auf neue Fährten lenkte. Nach dem „B. T." ist eine Verhaftung im Rheinland erfolgt. Der Verhaftete soll nach Berlin überführt werden. Die zweite von der Polizei verfolgte Spur soll nach Berlin weisen. Wie dem gleichen Blatt zufolge verlautet, besteht die Absicht, künftig jeden Besucher des Reichstages beim Betreten des Gebäudes auf Waffen zu untersuchen.

Übertreibungen?

Aus dem offiziellen Bericht über die Erklärung, die der Reichskanzler am 20. Oktober abends im Reichstag abgegeben hat, ergibt sich, daß Dr. Wirth nicht die Absicht hatte, von dem Geständnis eines Teilnehmers an dem Komplott zu sprechen, wie man zunächst aus seinen Worten vielfach schloß. Mit dem Ausdruck „Geständnis" oder „Bekenntnis" wurde zuerst der Eindruck erweckt, als könnte eine Untersuchung vorliegen, in deren Verlauf der Verdächtige dazu gebracht wurde, ein Geständnis abzulegen. Davon ist aber nicht die Rede. Es handelt sich nach unseren Informationen darum, daß im Rheinlande ein junger Mann sich selbst bei der Polizei gemeldet hatte, um, wie er sagte, vor einem Mordanschlag zu warnen, der auf die Person des Reichskanzlers geplant war. Der Anzeigende gab auch den Tag an, an dem der Mordplan gegen den Reichskanzler zur Ausführung kommen sollte. Aber er hat über die am Komplott Beteiligten keine entsprechenden Angaben gemacht. Im Verhör scheint sich der Verdacht ergeben zu haben, daß er trotz seiner scheinbaren Reue über die Beteiligung am Komplott die Polizei auf eine falsche Fährte lockte, und deshalb ist er in Haft behalten worden. Aus alledem ergibt sich, daß erhebliche Zweifel an der vollen Glaubwürdigkeit dieses Zeugen in der Komplottangelegenheit bestehen. Man muß abwarten, was die Untersuchung der von ihm gemachten Angaben ergeben wird.

Aus der hauptstädtischen Presse.

Nachlese aus der „großen Politik": Polen als „dritter" — Tschechien als „dritter".

Trotz allen Eifers, den die Vorbereitung der Geister zu den herannahenden Wahlen erfordert, muß man sich angesichts der Ereignisse in der Welt doch ein wenig auch außenpolitischen Fragen widmen. Der Rücktritt Lloyd Georges und die Folgen der Moskauer Reise des französischen Deputierten Herriot, sind Dinge, die für Polen von großer Wichtigkeit sind. Was darüber an Wichtigerem geschrieben wurde, haben wir unseren Lesern schon in Telegrammen mitgeteilt. Mit kurzen Worten sei die Nachlese vermerkt: zum Rücktritt Lloyd Georges hört man einmütig von Rechts bis Links so zwischen den Zeilen ein „Gott sei Dank!"; daneben die Hoffnungen, daß die polnischen Pläne künftig in England nicht mehr Widerstand finden als in Frankreich; man weiß, es handelt sich um die Ostgrenze des Rigavertrages und um Ostgalizien. — Hinsichtlich der Herriotmission und ihrer Folgen, d. h. der Möglichkeit einer französisch-russischen Annäherung ist man weniger einmütig, überhaupt weniger bestimmt in der Stellungnahme. Allenthalben empfindet man diese Entwicklung als unbehaglich; es liegen Gewitterwolken in der Luft und „man weiß nicht, was noch werden mag". Vorläufig hofft man, sich politisch so einstellen zu können, daß man in die etwaige neue franko-russische Freundschaft einbezogen wird, sei es von hüben her oder von drüben her. „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der dritte", könnte man etwa die Stimmung malen. Das weitere bleibt abzuwarten. In Berlin hält man teilweise die französisch-russische Annäherung für „Theaterdonner"; es scheint, daß man in Warschau teilweise Ähnliches hofft

Auch neben diesen Themen wird in manchen Blättern „große Politik" gemacht. Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit den Vertretern des „Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen" (das man gewöhnlich „Jugoslawien" nennt) gaben den Anlaß, daß der „Kurjer Warszawski" panslawistische Ideen predigt, allslawische Gedankengänge in neuerer Variation, „Neopanslawismus", um es gelehrt zu bezeichnen. Unter dem — übrigens gar nicht mehr neuen — Titel „Wall und Brücke" begrüßt er die jugoslawisch-polnische Annäherung. Zusammen mit dem polnisch-tschechischen Bündnis (die Festigung dieses bisher in Warschau nicht ratifizierten Bündnisses wird bekanntlich von den Rechtsparteien, denen der „Kurjer Warszawski" nahesteht, eifrig gefördert, während die Linke und Mitte bisher dagegen sind), zusammen aber mit dem erhofften polnisch-tschechischen Bündnis ergebe sich der „slawische" Block: Polen-Tschechien-Jugoslawien als „Wall" von Nord nach Süd. Als „Wall"? Nun ja, als slawischer Wall gegen den Imperialismus (!) des Germanentums. Panslawismus gegen Germanismus! Daneben aber sei der slawische Block auch „Brücke", Brücke zwischen Ost und West in Europa. Inwiefern, sagt der Artikel nicht, vermutlich wirtschaftlich. Unsererseits kann die Bemerkung nicht unterbleiben: „Wall und Brücke" für den slawischen Block klingt sehr hübsch und sehr friedlich, wird aber in der Praxis sehr schwierig sein. Unseres Erachtens müßte es heißen: „Wall oder Brücke?" In dieser Entscheidung würde erst die Politik beginnen. Dies nebenher. Sagten wir oben in der Klammer, daß die Rechtsparteien auf die polnische Freundschaft mit Tschechien hinarbeiten, die Linksparteien aber diesem Beginnen sehr kühl und skeptisch gegenüberstehen, so muß noch derer gedacht werden, die das politische Bündnis mit Tschechien für notwendig halten, dabei aber aus ihrer inneren Abneigung gegen die Tschechen kein Hehl machen. Wortführer dieser Richtung der rechtsgerichtete „Kurjer". Er schreibt über die „Kraftlosigkeit des tschechischen Staates": Tschechien habe sich mit Jugoslawien verbündet, weil es dessen Armee zu seinem Schutze brauchen könne. „Nötigenfalls haben die jugoslawischen Helden ... ihr Blut für die Verteidigung des tschechischen Staates zu vergießen, während die Tschechen ruhig zuhause sitzen werden, verkündend, daß sie Helden seien." Nun aber, das ist so der Hintergedanke des Artikels, da die heldenhaften Jugoslawen und das starke Polen sich vom Baltikum bis zur Adria verbünden wollen und Tschechien nun einmal zwischen ihnen liegt, muß also Tschechien als dritter in diesem Bunde betrachtet werden, aber „Polen

ist infolge des geringen militärischen Wertes Tschechiens zugleich in guter und in schlechter Lage: in guter — denn militärisch droht ihm nichts von den Tschechen; in schlechter — denn es muß die Tschechen eventuell vor den Deutschen verteidigen". W. R.

Republik Polen.

Zahlreiche Versetzungen

von bisher im ehemaligen preußischen Teilgebiet beschäftigten Beamten jeder Art nach Kongreßpolen und Galizien haben in den Kreisen der Beamten in unserem Teilgebiet lebhaftes Befremden und Beunruhigung hervorgerufen, da sie aus diesem Teilgebiet, in dem doch von ganz Polen die größte Ordnung herrscht, nicht gern herausgehen. Ihre Stellen werden den aus anderen Gebietsteilen nach der Provinz Posen versetzten Beamten übertragen. Zum Polizeistadtkommandanten von Posen ist jetzt ein Polizeibeamter aus Tarnopol ernannt worden, während der bisherige Verwalter dieses Postens in die zweite Stelle gerückt ist.

Polen und die Ostsee.

„Kurjer Warszawski", das Organ der polnischen Expansionspolitiker, verlangt jetzt, daß Polen einen modernen Hafen ausbaue, der viel besser als Danzig sein müsse. Zunächst müsse eine regelmäßige Flottenverbindung zwischen Polen, Lettland, Estland, Finnland und vielleicht auch Rußland erstrebt werden, dann mit den skandinavischen Staaten und in weiterer Zukunft mit Holland, Belgien, Frankreich und England. Nur der Staat würde das große Wort auf dem baltischen Meere führen können, der eine reale Macht hinter sich habe. Polen müsse nicht nur stark zu Lande, sondern auch zu Wasser sein.

*

Der Ministerrat beschloß eine Erhöhung der Teuerungszuschläge zu den Invalidenrenten. Vom 1. November ab wird die Invalidenrente auf 8000 Mark monatlich, die Witwenrente auf 4000 Mark und die Waisenrente auf 2000 Mark erhöht. Die Invalidenbeiträge werden um das zehnfache erhöht.

Wie verlautet, wird der polnische Gesandte in Prag, Piltz, binnen kurzem nach Prag zurückkehren und seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen.

Die polnisch-deutschen Verhandlungen über den Abschluß eines Transitvertrages gehen ihrem Ende entgegen; der Vertrag dürfte bereits in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Nach einer Meldung des „Nasz Kurjer" hat die besondere Kommission der Alliierten die Kosten der oberschlesischen Okkupation auf 10 Millionen Frank festgesetzt, von denen fast die Hälfte die polnische Regierung zu decken hat.

Wie der „Kurjer Poranny" berichtet, gleicht die von den Rechtsparteien geforderte Posener Organisation einer Gesellschaft für öffentliche Ordnung der deutschen Orgesch. Es sei eine über das ganze Land auszudehnende Organisation militärischen Charakters, die die Behörden beachten müßten, ehe es zu spät sei.

Ein Visum zur Ausreise nach Kanada kostet gegenwärtig 5 Dollar. Das Visum kann man in den Konsulaten der Kanadischen Regierung in Danzig und anderen Hafenstädten erhalten.

Die Nachrichten Warschauer Blätter über das Bandenwesen und über geheime Organisationen in Ostgalizien werden häufiger und klingen teilweise etwas beunruhigend von möglichen Wahlstörungen.

In der Mordsache Twerdochlib sind zwei Verhaftungen erfolgt. Den eigentlichen Tätern ist man auf der Spur. Es sollen Mitglieder der Trudowikipartei sein.

Deutsches Reich.

Urteil im Fechenbach-Prozeß.

Das Volksgericht in München hat einstimmig den Angeklagten Fechenbach, den früheren Privatsekretär Eisners wegen vollendeten und versuchten Landesverrats zu 11 Jahren Zuchthaus, Dr. Gargas und Lempke wegen versuchten Landesverrats zu 12 bzw. 10 Jahren Zuchthaus und sämtliche Angeklagten zu je 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die linksgerichtete Presse in Deutschland nennt das Urteil einen Justizskandal, vergleicht das Strafmaß mit den Strafen im Rathenauprozeß und meint, daß ein Landesverräter (im außenpolitischen Sinne) geringer als ein „aktiver" Revolutionär (im innerpolitischen Sinne) zu bewerten sei. So wandeln sich die Zeiten und ihre Kritik.

*

Nach einem eigenen Telegramm aus Washington soll die amerikanische Besatzungsarmee im Rheinland noch vor Eintritt des Winters zurückgezogen werden.

Die Untersuchung der an die Angeklagten im Rathenau-Prozeß Günther und Warnecke übersandten Pralinés hat ergeben, daß die in den einzelnen Pralinés injizierten Mengen Arsen so groß gewesen sind, daß sie den Tod aller derer hätten herbeiführen können, die davon genossen haben. Nur dem Umstand, daß Günther und Warnecke sich nach dem Genusse der vergifteten Pralinés sofort erbrechen mußten, verdanken sie ihr Leben. Für die Ermittelung beziehungsweise Ergreifung des Absenders der vergifteten Pralinés ist eine Belohnung von 500 000 Mark ausgesetzt.

Der frühere deutsche Kaiser hat sich in Doorn zur standesamtlichen Trauung einschreiben lassen.

Aus anderen Ländern.

Eine neue Konstellation im Fernen Osten?

Eine Meldung der amtlichen Moskauer „Iswestija" scheint die Kombination zu erhärten, daß die Japaner nach der Räumung des ostsibirischen Küstengebietes sich auf die Mandschurei zu stürzen beabsichtigen. Wie das Blatt meldet, haben die japanischen Militärbehörden angesichts der bevorstehenden Räumung Wladiwostoks die dort beschlagnahmten russischen Waffen dem antibolschewistischen Diktator des Küstengebietes General Dietrichs ausgeliefert, der sie seinerzeit dem chinesischen General Tschang-Tso-Lin, dem japanisch orientierten Beherrscher der Mandschurei, weitergegeben bzw. angeblich verkauft habe. Dabei habe Dietrichs für seine Armee das Recht ausbedungen, im Falle eines Mißerfolges in dem nach Abzug der Japaner bevorstehenden Kampf mit den Sowjettruppen auf mandschurisches Gebiet überzutreten. Die „Iswestija" bezeichnet den erfolgten japanischen Protest gegen diese Transaktion als Heuchelei und sieht in der ganzen Angelegenheit ein japanisches Manöver, das den Zweck habe, Japans Einfluß in der Mandschurei zu stärken und eine ständige Bedrohung für die Republik des Fernen Ostens zu schaffen. Diesen Plänen müsse durch eine Verständigung mit China entgegengewirkt werden, für welches die von Japan angestrebte Bildung eines mandschurischen Pufferstaates ebenfalls eine Bedrohung darstelle.

*

Die Sowjetregierung erklärte sich damit einverstanden, die Abrüstungskonferenz am 30. Oktober in Moskau stattfinden zu lassen.

In Moskau sind Vertreter der deutschen, schwedischen und tschechischen Schwerindustrie, darunter Direktoren der Firmen Krupp, Rheinmetall, Linke Hofmann und Vertreter der Firma Lokomotivbaufabrik Hohenzollern, Orenstein u. Koppel, auch Vertreter der deutschen Bank eingetroffen

In Wien starb der frühere österreichisch-ungarische Minister des Äußern und der Finanzen, Graf Stefan von Burian, ein ungarischer Adliger, unter dessen Leitung Bosnien annektiert wurde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Oktober.

Deutsche Bühne.

Es war von der Leitung des Theaters kein schlechter Griff, als sie sich für Impehovens und Schwartzens lustiges Stück „Was werden die Leute sagen" entschied. Ein lustiges Stück ist es rein äußerlich betrachtet, gespickt mit gutem Witz und getragen von goldigem Humor, und doch ist die ganze Komik im Grunde genommen von bitterstem Ernst, eine beißende Satire auf die Moral und ihre Hüter in unseren Tagen. Die Verlogenheit und Unaufrichtigkeit der moralischen Auffassungen, besonders bei denen, die von Amtswegen zu Wächtern der Sittlichkeit sich berufen fühlen, und sog. „Stützen der Gesellschaft" sind, wird in Form eines Lustspiels rücksichtslos gegeißelt, und gerade dadurch gewinnt dieses lustige Stück eine gar ernste Bedeutung. Ganz trefflich ist auch persifliert die Neigung der sogenannten „besseren Kreise", sich in allen Dingen, selbst den heiligsten Herzensangelegenheiten, von der Rücksicht auf die Meinung der „Leute" leiten zu lassen und von den „guten Traditionen" der Familie.

Gespielt wurde gut, zum Teil sogar sehr gut. Überall ließ sich diesmal der Wille zu einheitlichem Zusammenspiel spüren — gewiß ein Verdienst der Leitung. Da wir überzeugt sind, daß die alten bewährten und bekannten Bühnenkräfte auf eine Sonderbelobigung verzichten, da sie ja nur im Dienste der Grünen Kunst arbeiten, beschränken wir uns darauf, nur wenige Einzelheiten zu erwähnen. Man freut sich, den Namen Lucian Swierzy wieder auf dem Programm zu finden; hoffentlich funktioniert seine Spielleitung auf die Dauer ohne Kurzschluß. Besondere Freude empfand der Kunstfreund über eine Neuerscheinung auf der Bühne, Elisabeth Ehrhardt, deren Zofe Marianne zweifelsohne Bühnenbegabung verriet und zu großen Hoffnungen berechtigt. Erna Beckers Pfarrerköchin Stine konnte auf ihre Berufsgenossin stolz sein, trotz der komischen Rivalität in der Liebe zu Casimir Hummel, dem „tüchtigen" Polizeidiener, der von Erich Uthke herzerquickend verkörpert wurde. Erfreulich ist, daß die Spielleitung auf Realistik der Wiedergabe Wert legt. Die anderen Rollen waren gut aufgehoben, angefangen von dem sauberen Treibund der famosen ehrbaren Onkels bis zur Weltdame Gabriele v. Zobelsdorff, der Frau Pastor, ihrem Sohn und Jakob Stoll mit seinem naiven Täubchen. Gewiß könnte man sich den tüchtigen Gartenarchitekten auch anders denken, auch die Zobelsdorff vielleicht noch etwas weltkundiger und unbefangener, und den werden sollenden Pastor natürlicher, aber das ist schließlich Auffassungssache. Ganz ausgezeichnet war die Bühnenausstattung und die Kostümierung, u. zw. ohne Einschränkung. Das Ganze war höchst erfreulich und erquickend, ein gutes Omen für die diesjährige Spielzeit. —ta.

---

§ **Wahlversammlungen des Minderheitsblocks** finden am 25. d. M. in Exin, am 26. in Rynarschewo und am 27. in Crone a. Br. statt. Ansprachen werden halten Oberstleutnant a. D. Graebe und Redakteur Pankratz. (Siehe auch die heutige Anzeige.)

§ **Todesfall.** Am Sonnabend früh verschied nach kurzer Krankheit der Oberförster a. D. und Rittergutsbesitzer Georg von Kries auf Klein Waczniers, Kreis Dirschau. Mit ihm ist einer der bekanntesten deutschen Großgrundbesitzer des Ostens dahingegangen, ein Mann, den das Vertrauen seiner Mitbürger in zahlreiche Ehrenämter berief. So war er längere Zeit Vorsitzender des Kuratoriums des Johanniter-Krankenhauses, Mitglied des Dirschauer Kreistages und Kreisausschusses, er gehörte auch dem Provinziallandtage für Westpreußen an. Der Dahingeschiedene übernahm die väterlichen Güter, die er musterhaft bewirtschaftete, vor etwa zwanzig Jahren. Er erfreute sich hoher Wertschätzung auch über den Kreis seiner Berufsgenossen hinaus, und hat sich, was auch erwähnt sei, auch auf dichterischem Gebiet mit Glück betätigt. Einer unserer wenigen Heimatdichter, ein Mann mit warmem Herzen und starkem Lebenswillen ist von uns gegangen.

§ **Zum Liederabend Ohlhoff** teilen wir berichtigend mit, daß die Klavierbegleitung nicht von Gutta Jappe, sondern von Elise Steffen aus Bromberg ausgeführt wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Bromberger Sängerbund. Heute, Montag, Generalversammlung abends 8 Uhr im Kasino. (11313

* * *

dr. **Bukowitz** (Kr. Schwetz), 20. Oktober. Eine erhebende Feier beging am 18. Oktober die evangelische Kirchengemeinde Bukowitz im Schwetzer Kreise zur Weihe der Ehrentafeln ihrer gefallenen Krieger. Die beiden schönen Tafeln, von den Handwerksmeistern Werner und Drenkhahn in Schwetz in künstlerischer Ausführung hergestellt, weisen 93 Namen auf. Das Gotteshaus war mit Girlanden, Kränzen und schwarz-weiß-roten Fahnen reich und würdig geschmückt. Es konnte die Menge der Festteilnehmer kaum fassen. Nach dem gemeinsamen Gesange der ersten Strophen des Liedes „O Haupt voll Blut und Wunden" und einer Eingangsliturgie sprach Frl. Hildegard Rasmus den von dem Pfarramtskandidaten Hans Staffehl gedichteten Prolog. Es wechselten dann Sologesänge wie „Morgenrot, Morgenrot leuchtest mir zum frühen Tod" und „Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß" ab mit Gesangsvorträgen des von der Frau Pfarrer geleiteten Kirchenchors „Wie sie so sanft ruh'n", „Ich hatt' einen Kameraden" und „Auferstehn, ja auferstehn wirst du". Frl. Frieda Fischer sprach ein Gedicht: „Den Gefallenen". Nach der Weiherede wurden von den Hinterbliebenen der Gefallenen zahlreiche mit den deutschen Farben gezierte Eichen- und Lorbeerkränze am Fuße der Tafeln niedergelegt. Eine Schlußliturgie, Vaterunser, Segen und der gemeinsame Gesang „Wenn ich einmal soll scheiden" beendeten die schöne Feier.

* **Czarnikau** (Czarnkow), 21. Oktober. Über einen Mord wird berichtet: Vor einiger Zeit verkaufte der deutsche Fleischermeister Pufahl aus Gembitz sein Grundstück an den aus Galizien eingewanderten Stanislaus Bordel. Eine Restsumme von 180 000 Mark, fällig am 1. November dieses Jahres, blieb Bordel noch schuldig und sollte sie an den Bruder des Fleischermeisters Pufahl den Besitzer Albert Pufahl, der noch in Gembitz wohnt, zahlen, da der Fleischermeister P. selbst schon nach Deutschland ausgewandert ist. Am Dienstag erinnerte Albert P. den Bordel an die pünktliche Zahlung des Geldes, da er es selbst seinem Bruder abgeben müsse. Am Mittwoch ging er abends mit seinem Knecht Jan Cyrulik zur Pumpe, um Wasser zu holen. Als sie mit dem Wasser eben in das Haus eintreten wollten, krachte von der Gartentür her ein Schuß und traf den Knecht in den Unterleib. Der Getroffene starb eine Stunde später. Der Ermordete hatte absolut keine Feinde, auch ein Akt der Eifersucht scheint nicht vorzuliegen; es ist vielmehr anzunehmen, daß der aus dem Hinterhalt im Finstern abgefeuerte Schuß dem Besitzer Albert Pufahl selbst gelten sollte. Bordel wurde unter dem Verdacht des Mordes verhaftet.

* **Ossowiec** bei Strzelewo, Kreis Bromberg, 18. Oktober. Die Kartoffeldiebstähle mehren sich in hiesiger Gegend in erschreckender Weise. Trotz mehrmaliger Verhinderung von Diebstählen auf hiesiger Feldmark gelang es den Dieben, in der Nacht zum 12. d. M. aus den Mieten auf dem Felde eine Menge Kartoffeln zu stehlen. Gestern nacht wurden die Täter an einem neuen Diebstahl verhindert. Dieser sollte jedenfalls in einem größeren Maßstabe ausgeführt werden, da beim Verscheuchen der Diebe durch den Feldschutz diese sich unter Revolverschüssen auf einem Fuhrwerk schleunigst entfernten. Unter diesen Umständen ist die Gutsverwaltung angewiesen, den Feldschutz zu verstärken und es wird, da die Diebe auf Anruf nur durch Schüsse antworten, rücksichtslos gegen die Täter vorgegangen werden.

* **Posen** (Poznań), 20. Oktober. Banditenüberfall auf ein evangelisches Pfarrhaus. Heute, Freitag, früh in der 6. Stunde verübten mehrere Banditen in Murowana-Goslin auf das dortige evangelische Pfarrhaus einen Raubüberfall, verletzten den in den fünfziger Jahren stehenden Pastor Rückert, vermutlich durch Hammerschläge, bis zur Bewußtlosigkeit und raubten verschiedene Sachen, u. a. bares Geld, einen großen Posten Wäsche, silberne Messer und Gabeln. Nähere Einzelheiten fehlen noch, da der überfallene Geistliche, der in der deutschen Genossenschaftsbewegung eine führende Rolle spielt und auch in der Stadt Posen bekannt ist, noch bewußtlos daniederliegt.

Handels-Rundschau.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 36 000—37 000, Roggen 21 500—22 500, Braugerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,— M., Weizenmehl (65proz.) 54 000 bis 56 000 M., Roggenmehl (70proz.) 32 800—33 300 M. Weizenkleie 11 000 M., Roggenkleie 11 000 M., Fabrikkartoffeln 2250 M., Speisekartoffeln 2200 M., Felderbsen — M., Viktoriaerbsen — M., Heu, lose — M., do. gepr. — M.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark		21. Oktober Geld	21. Oktober Brief	20. Oktober Geld	20. Oktober Brief	Münz-Parität.
Holland . . .	100 Guld.	172567.00	173433.00	138152.00	138847.00	168.74 M
BuenosAires	1 P.-Pes.	1[illegible]96.00	16[illegible]4.00	1276.80	1283.20	1.78 „
Belgien . . .	10 Frcs.	30224.00	30376.00	24438.00	24562.00	81.00 „
Norwegen .	100 Kron.	78104.00	78496.00	62643.00	62957.00	112.50 „
Dänemark . .	100 Kron.	87979.00	88421.00	70523.50	70877.00	112.50 „
Schweden . .	100 Kron.	117705.00	118295.00	94263.00	94737.00	112.50 „
Finnland . .	100 fin. M.	10473.00	10527.00	8478.00	85[illegible]2.00	81.00 „
Italien . . .	100 Lire	18703.00	1[illegible]797.00	14852.00	14938.00	81.00 „
England . . .	1 P. Sterl	19700.60	19799.40	15760.50	15839.50	20.43 „
Amerika . . .	1 Dollar	4418.92	4441.08	3551.10	3568.90	4.20 „
Frankreich . .	100 Frcs.	32917.00	33083.00	26433.00	26567.00	81.00 „
Schweiz . . .	100 Frcs.	80398.00	80802.00	63438.00	64762.00	81.00 „
Spanien . . .	100 Peset.	67830.00	68170.00	50363.00	54637.00	81.00 „
Tokio	1 Yen	2144.62	2155.38	1715.70	1724.30	2.09 „
Rio de Janeiro	1 Milr.	491.26	493.74	399.00	401.00	1.36 „
Deutsch-Oest. abgest.		5.83	5.87	4.80¹/₄	4.84¹/₄	85.06 „
Prag	100 Kron	14314.00	14386.00	11870.00	119.30	85.06 „
Budapest . .	100 Kron.	171.00	173.00	144.00	146.00	85.06 „

Kurse der Posener Börse vom 21. Oktober. Offizielle Kurse. Bank Związku (Vbdsb.) 1.—8. Em. 350 bis 750. Bank Handlowy, Poznań 375—450. Kwilecki, Potocki i Ska. 460—600. R. Barcikowski 180—190. Centrala Skór (Lederzentr.) 250—280. Dr. Roman May 1450—1600 bis 1550. Patria 550. Cegielski 1.—8. Em. 600—1500. — Inoffizielle Kurse. Bank Przemysłowców (Industrie) 220—260. Poz. Bank Ziemian (Bauernb.) 1.—4. Em. 190. Wytwornia Chemiczna (ohne Bezugsr.) 1.—3. Em. 200. Arcona 375—380. Wagon Ostrowo (Stck. abgestempelt) 1. Em. 270. Herzfeld & Victorius 480—500. Sarmatia 1.—2. Em. 520. Związkowa (ohne Bezugsr. Hurt.) 150—145. Papiernia Bydgoszcz 300. Tri 190—210. **H. Kantorowicz** 970—1000.

Warschauer Börse vom 21. Oktober. Schecks und Umsätze: Belgien 885—915—910. Danzig 3,85—2,70. Berlin 2,85 bis 2,70. London 55 500—58 700—58 500. Neuyork 12 600—13 100 bis 12 900. Paris 950—990—975. Prag 435—430. Wien (für 100 Kronen) 17. Schweiz —. Italien —. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 13 300 bis 12 925. Englische Pfund 55 000. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars 12 900. Belgische Franks —. Französische Franks 945—980. Deutsche Mark —

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 21. Oktober. Holl. Gulden (l. G.) 1775,55 Gd., 1784,45 Br. Pfund Sterling 19 451,25 Gd., 19 548,75 Br. Dollar 4339,12 Gd., 4360,88 Br. Polennoten 41,14 Gd., 41,46 Br., Auszahlung Warschau 39,65 Gd., 39,85 Br., Auszahlung Posen 39,40 Gd., 39,60 Br. Paris 1 Fr. 344,13 Gd., 345,87 Brief.

Schlußkurse vom 21. Oktober. Danziger Börse: Dollarnoten 4450 Gd., 4000 Br. Polennoten 39. Neuyorker Börse: Deutsche Mark 0,02¹/₄ (Parität 4444,44).

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 230, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 210, für kleine Scheine 130. Gold 2808. Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 21. Oktbr. bei Toruń (Thorn) + 3,53, Fordon + 3,24, Chełmno (Culm) + 3,00, Grudziądz (Graudenz) + 2,94, Kurzebrack + 3,00, Pieckel + 2,69, Tczew (Dirschau) + 2,80, Einlage + 2,84, Schiewenhorst + 2,40, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter. Zawichost am 20. Okt. + 2,32 Mtr. Kraków am 20. Okt. + 0,08 Mtr. Warszawa am 20. Okt. + 2,28 Meter. Płock am 19. Oktbr. + 2,25 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land" und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Einen strammen Sonntagsjungen!

Paul Karwacki und Frau.

Bromberg, den 22. Oktober 1922. 16171

Buchführungs-Unterricht

Maschinenschreiben,
Stenographie 10717
Polnischer Unterricht
Bücherabschlüsse usw.
G. Vorreau, Bücherrevis.
Jagiellońska (Wilhelmstraße) 14. Tel. 1259.

Wo kann a. gut. Klavier nm. geübt werden? Off. u. S. 16079 a. d. G. d. Z.

Wichtig für Mitglieder der hiesigen Orts-Krankenkasse.

Die hiesige Orts-Krankenkasse hat eine Zahn-Klinik errichtet mit Ausschluß der unterzeichneten Zahn-Aerzte. Hiermit erklären wir uns bereit, diejenigen Mitglieder der Orts-Krankenkasse, welche von der **klinischen Behandlung** keinen Gebrauch machen wollen, weiterhin als **Privatpatienten** zu **ermäßigten Sätzen** zu behandeln.

Zahn-Arzt Dr. **Brzeski**, Gdańska 23,
Zahn-Arzt **Dobrowolski**, plac Teatralny 3,
Zahn-Arzt **Janicki**, plac Piastowski 4,
Zahn-Arzt **Lewandowski**, Dworcowa 95,
Zahn-Arzt Dr. **Mielcarzewicz**, Dworcowa 3,
Zahn-Arzt **Pyszkowski**, Gdańska 25,
Zahn-Arzt **Świtała**, plac Teatralny, 15470
Zahn-Aerztin **Kiezun-Thiemé**, Libelta 12.

Vorschuß- u. Sparkassenverein zu Mrotschen
Sp. zap. z niegr. odpow.
Außerordentliche General-Versammlung
Donnerstag, den 9. November, nachm. 4 Uhr, im Saale des Herrn W. Paizderski in Mrocza.
Tagesordnung:
Liquidation resp. Verkauf des Vorschuß- u. Sparkassenvereins zu Mrotschen.
Bemerkung: Es wird nunmehr ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen gültiger Beschluß gefaßt. Mrocza, den 20. Oktober 1922.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats d. Vorschuß- u. Sparkassenvereins zu Mrotschen. 11336
M. S. Machol.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 21. Oktober entschlief nach längerem Leiden unser lieber guter Bruder, Onkel und Großonkel, der Kaufmann

Paul Knitter

im Alter von 62 Jahren 7 Monaten. 16170

Die trauernden Geschwister
Auguste Knitter, Bydgoszcz
Ernst Knitter und Frau, Berlin-Steglitz
Emil Knitter und Frau, Toruń.

Beerdigung: Mittwoch, den 25. Oktober, mittags 12 Uhr von der Leichenhalle des alten evangl. Friedhofs, Wilhelmstr.

Zuckerrübenschnitzel
liefert in Waggonladungen 113430
Emil Fabian. Bydgoszcz. Telef. 103 u. 164.

Wahlversammlung.

Die Spitzenkandidaten des Minderheitenblocks, Herr Oberstlt. a. D. **Graebe** und Herr Redakteur **Pankratz** aus Bromberg werden in folgenden Wahlversammlungen über die politischen Verhältnisse und über die künftigen Wahlen sprechen:

In Exin am 25., nachm. 5 Uhr, im Saale des Herrn Rossek.
In Runarzewo am 26., nachm. 3 Uhr, im Saale des Herrn Schlieter. 11349
In Koronowo am 27., nachm. 5 Uhr, im Saale des Herrn Sonnenberg.

Wahlkomitee der Liste des Blocks der Minderheiten in der Republik Polen.

BERSON



Berson-Kautschuk (G. m. b. H.)
Centrale: Kraków, Straszewskiego 2. 11103

Im Kreise Wirsitz finden folgende

deutsche Wählerversammlungen

11257

statt:
Am Sonntag, den 22. 10., nachm. 5 Uhr, in Lobsens, im Hotel Wieczorek.
Am Mittwoch, den 25. 10., nachm. 5 Uhr, in Friedheim, im Hotel Borköper.
Am Mittwoch, den 25. 10, nachm. ½7 Uhr, in Wissek bei Wolfram.
Am Sonntag, den 29. 10., nachm. 3 Uhr, in Weißenhöhe, im Hotel Klotzbücher.
Am Sonntag, den 29. 10., nachm. 6 Uhr, in Netzthal bei Marquardt.
Am Sonntag, den 29. 10., nachm. 8 Uhr, in Wirsitz im Vereinshaus.
Es wird um weitere Bekanntgabe und zahlreichen Besuch gebeten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Onkel,

Herr Rittergutsbesitzer

Georg von Kries

Klein Waczmirs.

Im Namen der Hinterbliebenen
in tiefem Schmerz

Gertrud von Kries geb. Schlenther
Hella von Kries
Ingeborg von Kries.

Waczmierek, den 21. Oktober 1922.

Beerdigung: Dienstag, den 24. Oktober, nachm. 2 Uhr.
Abholung von Narkau 1[00] Uhr nachm.
von Dirschau 11[35] Uhr vorm.

Im Kreise Znin finden folgende

Deutsche Wählerversammlungen

statt:
am Sonnabend, d. 28. 10, abds. 6 Uhr in Rogowo im Schleifffschen Saale,
am Sonntag, d. 29. 10, mittags 12 Uhr in Znin im Siniecktschen Saale,
am Sonntag, d. 29. 10, abds. 6 Uhr in Janowitz i. Saale des deutsch. Kaufhauses.
Es wird um weitere Bekanntgabe und zahlreichen Besuch gebeten. 11318



Dauerhafteste Glühlampen — Höchste Stromersparnis. Verkauf überall.
Generalvertreter: Bracia Borkowscy, Warschau, Jerozolimska 6. 1087

Nachruf.

Unerwartet starb heute, herausgerissen aus unermüdlicher, schaffender Arbeit unser Vorstands- und Ausschuß-Mitglied, der

Rittergutsbesitzer und Oberförster a. D.

Georg von Kries

auf Waczmirs.

Ritter des Johanniterordens und Ritter anderer hoher Orden
Träger hoher Aemter und Würden.

Mit ihm ging ein Mann dahin, der wie kaum ein zweiter mit aller Kraft und ganzem Herzen die Interessen seiner Heimat vertrat.

Sein rastloses Schaffen diente dem Wohle der Allgemeinheit, die mit ihm den besten Freund und uneigennützigsten Berater zu Grabe trägt.

Dem Vorstand ist mit dem Verstorbenen der treueste Förderer verloren gegangen. Sein Tod ist ein unersetzlicher Verlust. Sein Edelmut, seine Mannhaftigkeit, seine bescheidene Art werden uns ein Vorbild bleiben. Ein ehrendes Andenken ist ihm weit über das Grab hinaus gesichert.

Dirschau, den 21. Oktober 1922.

Für den Vorstand der Lakwa
Landwirtschaftl. Kreiswirtschaftsverband
Dirschau-Stargard-Berent. E. V.

Schreiber, Damerau. — Würtz, Kotoschken. — Schadow, Niedamowo.

Auktion.

Freitag, d. 27. Okt., ½12 Uhr, werden auf d. Pfarrgehöft in Wszedzin b. Mogilno folgende sehr gut erhalt. Sachen meistbietend geg. Barzahlung versteigert: 11329
1 Nußb.-Büfett, 1 blaue Garnitur (Sofa, 2 Sessel), 1 rot. Plüschsofa, Tische, Stühle, Bettstell, Federbetten, Geschirr u. verschiedenes andere.

Von der Reise zurück!
W. Matern
Dentist
Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr 10617

Amerika-Reisende
erhalten jede Auskunft durch
C. V. B. „Expreß" Schneidemühl
Agentur für Passagier- und Reisegepäckversicherung des Nordd. Lloyd, Bremen. 16167

Das echte Brennessel-
Haarwasser
gegen Schuppen und Haarausfall kaufen Sie nur in der 11276
Schwanen-Drogerie,
Danzigerstr. 5.

Speisekartoffeln
Speisezwiebeln
en gros 16173 en détail.
Küchel, Hetmańska 25, Laden.

KINO KRISTAL

Nur noch 2 Tage!
Montag und Dienstag

Dr. Mabuse

Zweiter Teil 11344

Deutsche Schrift im Film

Beginn 6.20 und 8.30

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen 11325

Frau Pauline Bolz
geb. Vorreau

findet Mittwoch, den 25. d. M., nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des neuen evangel. Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen

Karoline Bork

findet am Dienstag, den 24. d. M., nachm. 3½ Uhr, von der Halle des alten evangl. Friedhofes, Wilhelmstraße, aus statt. 16153

Färben
sämtlich. Kleidungsstücke.
Zeitdauer: 5 bis 6 Tage.
„Non plus ultra"
chem. Fabrik u. Färberei.
Annahmestelle: 16116
Danzigerstr. 53, Hof, 1. Et.

Zur Herstellung von
Drucksachen aller Art
empfiehlt sich die
Buch- u. Steindruckerei
A. Dittmann
G. m. b. H.

Damenhüte werden sauber u. bill. umgearb. Okole, Jasna (Friedenst.) 8, 1, r.

Aus erster Hand
Oberschl. und Dąbrowa'er
Steinkohlen
liefert waggonweise und in kleineren Mengen
KohlenkontorBydgoszcz
ul. Jagiellońska 46/47.
Tel. 8, 12, 13. 10639

Warne hiermit jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da sie mich böswillig verlassen hat u. ich für keine Schulden aufkomme.

Antwort a. ob. Warng. Nicht böswillig habe ich meinen Mann verlassen, sond. weil er sich u. mich u. m. Kind nicht kümmerte u. f. uns. Unterh. nicht sorgt.
16140 Anna Czaikowska.

Promenade 3, III, r. sind 12—15 Zentner beste
Kartoffeln
à 1700 Mk. zu haben. 11281

Brennholz
Pappelkloben, vorjähriger Einschlag, gibt ab frei Waggon und frei Hof 16172
Küchel Luisenstr. Hetmańska 25, Laden.

KINO NOWOŚCI

Heute! Heute!
Ein herrlicher Film mit der berühmten
Mia May
Tragödie der Fürstin von Gagarin
in 6 gewaltigen Akten.

Das nächste Programm:
Amerikanischer Sensationsfilm
Das Panzergeschoss
gewaltiger Film! 11348

Bruchkranke könn. auch ohne Operation geheilt werd. Langj. erpr. Meth. Nächste Sprchst. i. Schneidemühl, Hotel Preußenhof, Neuer Markt, Sonnabend, den 28. Oktob. 1922, v. 9-1 U. Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W. 35. 3766

Deutsche Bühne
Bydgoszcz e. V.
Wochenspielplan:
Donnerstag, d. 26.: Hans Huckebein.
Freitag, d. 27.: Volks- u. Schülervorstellung: Minna von Barnhelm.
Sonntag, den 29.: Was werden die Leute sagen. 11350

Beilader nach Flatow-Linde (Westpreußen) sucht Otto Schersching, Störki, P. Bogowo, Kreis Znin z. 9. Novbr. 1922. 11272

Kolmar.
Deutsche Bühne
Chodzież.
Sonnabd., d. 28. Oktober, abends 8 Uhr, 11289
im Schützenhaus:
„Am Tage des Gerichts."
Volksschausp. v. Rosegger.
Sonntag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr:
„Am Tage des Gerichts."

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 223.

Bromberg, Dienstag den 24. Oktober 1922.

Pommerellen.

Vom Kraftwerk Groddeck.

Unweit der von Laskowitz nach Konitz führenden Bahn liegt in der Nähe der Haltestelle Teufelstein der Ort Groddeck. Dort wird bekanntlich der vor dem Kriege in Angriff genommene, während des Krieges aber unterbrochene Ausbau eines elektrischen Kraftwerkes seit einem Jahre fortgesetzt. Direkt sind an dem Bau die drei Kreise Culm, Thorn und Schwetz, welche sich zu einem Zweckverband zusammengetan haben, beteiligt. Das Schwarzwasser bei Groddeck hat durch einen stark aufgeschütteten Querwall einen großen Wasseraufstau erhalten. Dadurch ist ein Gefälle von ca. 6 Metern hergestellt worden, welches die erforderliche Leistungskraft zunächst von ca. 5000 PS. erzeugen soll. Jetzt wird mit Ausdauer am Werk weiter gebaut und es kann, wenn keine Hindernisse eintreten, schon mit Beginn des neuen Jahres der Betrieb in Angriff genommen werden. Es sind vor einiger Zeit zwei Wasserturbinen, der Generator und die sämtlichen Zubehörteile zum Ausbau in Groddeck eingetroffen, damit nunmehr mit der Montage begonnen werden kann. Die Arbeit schreitet also rüstig vorwärts.

Es wird geplant, zunächst den Ausbau des Mittelspannungsnetzes mit 15 000 Volt fertig zu stellen. Während die Hauptlinie Groddeck—Laskowitz—Graudenz—Mischke—Gottersfeld (Gorzuchowo)—Culmsee der Bahnlinie folgend einstweilen zurückgestellt bleibt, soll die Linie Groddeck—Oslowo—Sulnowo—Morsk (die Weichsel überspannend) — Ehrenthal — Neugut — Culm — Curtshöhe — Osnowo—Brzozowo—Watterowo — Kosawisna — Kiewo — Napolle—Baiersee—Trzebcz—Glauchau — Culmsee (Hauptstation) ausgebaut werden. Das Gestänge ist bereits auf weite Strecken hergestellt. Im Anschluß an die vorgenannte Linie sollen mehrere Abzweigungen (Stichleitungen) eingerichtet werden, soweit Anschluß-Interesse einzelner Güter, Gemeinden, Bauerndörfer, Industrien usw. vorhanden sein wird, z. B. wird — wenn Interesse vorhanden und genügend Beteiligung ist — von Morsk eine Stichleitung über Sartowitz in die Schwetz-Neuenburger Niederung hinein bis Neuenburg, sowie ferner von Neugut aus eine Stichleitung über Podwitz—Schönsee—Schöneich—Roßgarten zum Schöpfwerk geplant, desgleichen Versorgung der Stadt Culm und ihrer verschiedenen Anlagen mit Stromkraft.

In Rücksicht auf die ungeheuer hohen Kohlenpreise und Steigerung der Arbeitslöhne werden die Industrieanlagen, Fabriken, Gasanstalten usw. trotz der hohen Material- und Baukosten, doch dazu kommen müssen, die Betriebe elektrisch einzurichten. Je größer die Beteiligung, der Anschluß ist, desto billiger kann der Strompreis sich gestalten.

Graudenz (Grudziądz).

23. Oktober.

c. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war recht gut beschickt. Butter kostete 1600 bis 1700 Mark. Sie ist sehr reichlich vorhanden. Für Eier zahlt man 1700 Mark. Sie sind knapp. Kartoffeln werden viel gekauft. Sie kosten 1800 bis 2000 M. Für Wrucken zahlt man 2500 M. Weißkohl kostet 60—70 M. und Rotkohl 90—100 M. Zwiebeln kauft man für 90 bis 100 M. Obst ist sehr reichlich vorhanden. Für Gravensteiner Äpfel fordert man 120 bis 130 M. Gute Birnen bezahlt man mit 200—250 M. Geringere Qualitäten sind wesentlich billiger. Pilze sind noch immer reichlich vorhanden. Das Maß Rehfüßchen kostet 100 M. Saure Gurken kauft man mit 60—70 M. pro Stück. Fleisch ist sehr reichlich vorhanden. Auf dem großen Markt stehen vier Reihen Fleischbuden. Die Fleischpreise sind ziemlich unverändert geblieben. Polizeibeamte kontrollieren auch die Stände der Gemüse- und Obstverkäufer und verlangen Anbringung einer Preisliste auf dem Stande, auf welcher Name und Wohnort des Verkäufers sowie der Verkaufspreis der einzelnen Verkaufsgegenstände angegeben sein soll. *

A. **Handarbeitsausstellung.** Der hiesige Wohlfahrtsverein deutscher Frauen beabsichtigt gemeinsam mit dem Evangelischen Frauenverein bei genügender Beteiligung als reine Wohlfahrtssache vor Weihnachten eine Ausstellung von eingelieferten Handarbeiten verschiedenster Art zu veranstalten. Mit dieser Veranstaltung soll solchen Frauen geholfen werden, die bei der herrschenden Teuerung sich eine Einnahme verschaffen wollen. Bei der Ausstellung sollen die ausgestellten Sachen zum Verkauf kommen. Eine ähnliche Ausstellung wurde bereits vor einer Reihe von Jahren vom Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein veranstaltet. *

c. **Über schlechten Geschäftsgang** klagen die meisten Kaufleute. In vielen Geschäften ist ein Teil des Personals entlassen. Der Chef bedient mit einigen Lehrlingen das Publikum. Es fehlt an mancherlei Waren, und manche stehen derart hoch im Preise, daß sie nur von Leuten mit hohem Einkommen gekauft werden können. Trotzdem werden noch immer neue Geschäfte aufgemacht. Um Läden zu gewinnen, werden sogar zu ebener Erde gelegene Wohnungen entsprechend umgewandelt. Es handelt sich besonders um kleine Geschäfte, welche wie Pilze aus der Erde schießen. *

c. **Recht ungelegen** kommt der Kälteeintritt für die Arbeiten an der Verstärkung der Trinkebrücke. Es soll jetzt gerade mit den Betonarbeiten begonnen werden. Es werden spät abends Überstunden gemacht. Der Arbeitsplatz wird durch elektrische Lampen beleuchtet. *

□ **Recht übel erging** es einem Auswanderer, der für den Verkauf eines Klaviers und einiger Möbelstücke einen größeren Betrag einnahm und ihn einem guten Bekannten zur Mitnahme nach Deutschland übergab. Wie man hört, ist diesem das Geld abhanden gekommen. Es ist kaum darauf zu rechnen, daß der Auswanderer sein Geld wieder bekommt. *

Thorn (Toruń).

‡ **Als Folge des Tabakmonopols** ist jetzt wieder eins der vornehmsten Zigarren- und Zigarettengeschäfte, das Verkaufslokal der bekannten Zigarettenfabrik „Sarmatia“ an der Ecke Staromiejski Rynek—ul. Zeglarska (Altstädtischer Markt—Seglerstraße) eingegangen. In dem modernen Laden wird jetzt ein Wäschegeschäft eröffnet werden. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Von Freitag zu Sonnabend ist das Wasser um weitere 31 Zentimeter gestiegen. Es stand Sonnabend früh auf 3,51 m über Null und wächst noch weiter an. Es hat den Rand des Ladekais beinahe erreicht. — Schiffsverkehr ist nicht zu verzeichnen. Freitag Nachmittag passierte nur eine Traft, von dem Dampfer „Reinhold“ geschleppt, nach Bromberg. **

‡ **Eine Lehrfilm-Vorführung** konnte in Thorn erstmalig am Freitag abend stattfinden. Es zeigte der erste Versuch, daß die Filme, die durch vorgetragenen Text erläutert wurden, in unterhaltender Form sehr viel Belehrendes und allgemein Bildendes enthalten und bei der für später beabsichtigten Fortlassung einiger mehr für Kinder bestimmter Sachen auch Erwachsene stark zu interessieren vermögen. Die nachmittags für deutsche und polnische Schüler und Schülerinnen veranstalteten geschlossenen Schulvorstellungen fanden beide vor vollbesetztem Hause statt. **

‡ **Beinahe lebensgefährlicher Andrang** herrschte im polizeilichen Meldebüro im Rathause, nachdem bekanntgegeben worden ist, daß zum Bezug der neu herauszugebenden Lebensmittelkarten nur vom Meldeamt bescheinigte polizeiliche Anmeldeformulare berechtigen. Die vermehrte Beamtenschaft hat alle Hände voll zu tun, um dem anstürmenden Publikum gerecht zu werden. **

‡ **Das Ergebnis der Hasenjagd** ist bisher noch immer verhältnismäßig gering. In den einschlägigen Geschäften sieht man nur vereinzelte Exemplare zum Verkauf. Der Preis für Meister Lampe ist in diesem Jahre verhältnismäßig hoch und beträgt durchschnittlich 3500 bis 4000 Mark. Im vergangenen Jahr war der Preis für die ersten Hasen 80 bis 100 Mark! **

‡ **Zwei Schreibmaschinen gestohlen.** In der Nacht zu Freitag wurden durch Einbruchsdiebstahl aus dem Büro der Kreisvereinigung Thorn der Vereinigung des deutschen Volkstums in Polen zwei Schreibmaschinen gestohlen, und zwar eine „Continental“-Maschine und eine „Adler“-Maschine, Modell 7, Nr. 77 611. Das im ehemaligen 61er Kasino in der ul. Fredry (Körnerstraße) belegene Büro ist bereits einmal von Dieben heimgesucht worden. Diesmal waren die Diebe vermittels Nachschlüssel eingedrungen. Anscheinend hatten sie es nur auf die Schreibmaschinen abgesehen. **

l. **Culm** (Chełmno), 20. Oktober. Vor fast 20 Jahren wurde in Niederausmaaß bei der evangelischen Schule zur Einrichtung einer zweiten Schulstelle ein Anbau ausgeführt. Die Stelle wurde bis dahin aber nicht besetzt. Nunmehr ist eine polnische Lehrkraft berufen, so daß die Schulstelle mit zwei Lehrkräften besetzt ist. Die evangelische Schule in Neusaaß wurde in eine polnische umgewandelt.

Ich sah den Wald sich färben.

Ich sah den Wald sich färben,
Die Luft war grau und stumm;
Mir war betrübt zum Sterben,
Und wußt' es kaum, warum.

Durchs Feld vom Herbstgestände
Hertrieb das dürre Laub;
Da dacht' ich: Deine Freude
Ward so des Windes Raub!

Dein Lenz, der blütenvolle,
Dein reicher Sommer schwand;
An die gefrorne Scholle
Bist du nun festgebannt.

Da plötzlich floß ein klares
Getön in den Lüften hoch:
Ein Wandervogel war es,
Der nach dem Süden zog.

Ach, wie der Schlag der Schwingen,
Das Lied ins Ohr mir kam,
Fühlt' ich's wie Trost mir dringen
Zum Herzen wundersam.

Es mahnt aus heller Kehle
Mich ja der flücht'ge Gast:
Vergiß, o Menschenseele,
Nicht, daß du Flügel hast!

Eichendorff.

Die national-litauische Bewegung.

Kowno, im Oktober.

Am Njemen, diesem breiten Strome, der in stiller Ruhe und gewaltiger Majestät sich durch weltferne Landteile schlängelt, die im Osten eben sind und erst bei Kowno hügelig werden und an dessen Strande heute die Laute der weißrussischen und polnischen, litauischen und deutschen Sprache erklingen, liegt, noch ganz in melancholische Romantik versponnen, ein in seinem Sein und Werden Europa fast völlig unbekanntes Agrarland: Litauen oder, wie es seine Bevölkerung melodisch singend nennt: Lietuwa. Wer einmal von der ehemaligen russischen Grenzstation Wirballen, heute Virbalis, nach Kowno reiste, oder eine kurze Wegstrecke den von jeder höheren europäischen Technik wunderlich fernen Memelstrom hinabfuhr, die ständig wechselnden Küsten und die gedämpften Farben der Landschaft vor Augen, wer durch den unberührten litauischen Wald wandelte, vor den Resten eines heidnischen Tempels stand und das großzügige Gesamtbild der Waldhügel, deren nervöse Kontur, die harmonische Mischung von Laub- und Nadelbäumen und des Abends die vielen Vogelzüge sah, die an einem Himmel von nordischem Blau dahinziehen, wer von einem stämmigen Bauer streng arischen Typs jene wohllautende Sprache hörte, die dem indischen Sanskrit so nahe verwandt ist, und dann in den Pflasterstraßen des übervölkerten Kowno das unlösbare Gewirr aller osteuropäischen Sprachen vernahm, der fühlt, daß er sich hier neuen Problemen nähert. Man erinnert sich gern, daß die Litauer jener indoarischen Rasse angehören, die Europa die Werke der höchsten Kultur geschenkt hat, nur ist hier alles noch früh und hat seine Entwickelung verfehlt — fast scheint die litauische Geschichte ein ständiger Ablauf nicht erfüllter Möglichkeiten. Schon seit vorgeschichtlicher Zeit lebt, von der großen Völkerquelle am Pamirplateau als erster Stamm nach der europäischen Halbinsel abgewandert, dieser Zweig der großen indoeuropäischen Rasse an den Gestaden des Nemunas und der Neris, wie die Litauer heute noch den Njemen und die Vilija nennen. Später erst drangen teutonische und slawische Völkerschaften in das Memelbecken. Bis tief ins Mittelalter hinein fand hier ein brahmanischer Weisheit nahestehendes Heidentum seine Stätte. Einsam und lose stehen am Lande die Gehöfte, aus den Wäldern ragen steilgiebelig die mit Laub und Reisig bedeckten Dächer. Im sumpfigen Boden steht hin und wieder ein Pfahlbau. Eine seltsame Fügung von westlicher Kultur und orientalischem Klang liegt über dem Lande.

In jedem Volke gibt es zwei große Kräfte, die in steter Gegenwirkung stehen, einander wechselartig folgen und die Geschicke des Volkes bestimmen: den inneren Kampf der oberen und unteren Schichten und der in Opposition gegen äußere Einwirkungen erfolgende nationale Zusammenschluß zu einer Volkseinheit; vielleicht infolge der geographischen Lage des Memelstromes, der eine der Grenzen Osteuropas nach Westen hin bildet, wurden hier die inneren Gegensätze, ohne daß sie zum Bürgerkrieg führten, so groß, daß etwa im Laufe des 15. Jahrhunderts eine Spaltung des Volkes, ein nationales Schisma, eintrat, an dessen tragischen Folgen Litauen heute noch leidet, und das eine in ganz Europa einzigartige Erscheinung ist. Als die Litauer, im Westen vom deutschen Ritterorden und den Borussen, im Osten von den Russen bedrängt, nach Erweiterung ihrer Machtsphäre suchten, drang der litauische Adel unter Mindaugis bis zum Bug und Pripjet und nahe an Kiew, unter Algirdas und Keistutis bis zum Dnjestr und knapp vor Moskau vor, um unter der Herrschaft des heute als litauischer Nationalheld verehrten Vytautas des Großen (1392—1430) einen Großstaat vom Njemen bis zum Schwarzen Meer zu beherrschen. Diese innerhalb von zwei Jahrhunderten erfolgte Expansion auf etwa die fünfzehnfache Fläche des ursprünglichen Gebiets schuf eine sozial gefährliche Lage. Der Kriegsadel entfremdete dem Volke, das fern in seinen Wäldern lebte, russisch-byzantinische Einflüsse überwogen, selbst die Schriftzeichen kamen aus dem Osten. Die Heirat des litauischen Großfürsten Jogaila mit der polnischen Königin Hedwig führte 1386 zu einer Personalunion mit Polen. Der litauische Fürst trat zum Christentum über, nannte sich Wladislaw II. und begründete die Dynastie der Jagellonen. Nach der Schmälerung des litauischen Besitztums durch kriegerische Ereignisse im Osten begann mit der südwestlichen Orientierung in der litauischen Oberschicht der europäische, christliche Einfluß zu überwiegen. Das geschichtliche Schwergewicht und hiermit auch teilweise die Residenz der litauischen Adeligen war von Osten nach dem Westen, von Wilna und Kiew nach Warschau und sogar teilweise nach Budapest — Wladislaw III. wurde 1440 König von Ungarn — verlegt, und dem Siege bei Tannenberg, dem der deutsche Ritterorden erlag — in der Marienburg am Nogat und in der städtischen Galerie im königlichen Schlosse zu Königsberg zeugen heute noch Bilder von diesem historischen Tag — folgte die Schlacht gegen die Türken bei Warna. Mit dem Zutritt zum Meere führte die jagellonische Dynastie Polen seiner Blütezeit entgegen. Als nach Erlöschen der Dynastie Litauen im Jahre 1569 mit Polen die Realunion von Lublin schloß, nach der Litauen seinen eigenen Staatsschatz, eigene Gesetze, Gerichtshöfe und seine selbständige Armee behielt, während es mit Polen gemeinsam den König und die Adelsvertretung wählte, wurde Litauen in die innern Parteikämpfe, in die Wirren des Wahlkönigtums und die im Zusammenhang hiermit auftretenden außenpolitischen Schwierigkeiten hineingezogen. Zwar vergleicht der erste litauische Außenminister Waldemaras in seiner Schrift „Lithuanie et Pologne" die Realunion von Lublin staatsrechtlich zutreffend mit dem durch die Pragmatische Sanktion geregelten Verhältnis Ungarns zu Österreich, zwar regelte die litauische Verfassung von 1529 die eigene staatliche Selbständigkeit, aber die litauische Oberschicht, die mehr als dreihundert Jahre im Ausland Politik betrieben, war polonisiert! So sind die heute polnischen Familien der Kotkowicz, Radziwill, Giedroic, Bolowicz und Sapieha litauischer Abstammung. Während das litauische Volk am Njemen von dieser Polonisierung völlig unberührt blieb, ging die Oberschicht in den slawischen Völkern auf. Man kann vielleicht rechtlich Litauens Stellung zu Polen mit jener Ungarns zu Österreich vergleichen, aber was die ungarische Nation wurde, verdankt sie sozial ihrem Adel, und was die Litauer nicht wurden, verdanken sie auch ihrem Adel. Die von der Mittelklasse in Bojaren unternommenen Versuche, einen litauischen Patriotismus gegen die Drohungen aus Moskau und gegen die Gefahr der völligen Herabdrückung Litauens zu einer polnischen Provinz neu zu erwecken, mißlangen, und seitdem teilte Litauen völlig die Geschicke Polens. So kam es, daß die ganze litauische Geschichte den europäischen Gelehrten durch Polen vermittelt wurde, das von der tragischen Spaltung des litauischen Stammes selbst den Nutzen zog. So kam es auch, daß Litauen in die Teilungen Polens mit einbegriffen wurde. Die heute bestehende tiefe Abneigung der Litauer gegen Polen und ihre strikte Ablehnung aller Versuche Pilsudskis zur Bildung einer osteuropäischen Föderation unter polnischer Führung, gründet sich neben dem Kampfe um Wilna auf die Erwägung, daß Litauen einst durch den Zusammenbruch des polnischen Staates der russischen Fremdherrschaft zugeführt wurde.

Im 19. Jahrhundert wurde die Spaltung zwischen dem polonisierten, nun fast polnischen Gutsbesitzer und dem litauischen Knecht und Arbeiter immer ausgeprägter. Die Wilnaer Universität, für Polen ebenso wie für Litauen ein Wahrzeichen der Einigung östlicher und westlicher Geistesrichtung, lehrte mehr nach Polen hin, als gegen das litauische Hinterland. Die Lage des Landes wurde erst völlig tragisch durch die ungeheuerlichen Russifizierungsmethoden der Moskauer Regierung und die große Auswanderung nach den Vereinigten Staaten, wo heute halb so viel Litauer wohnen, als in dem von Polen nicht besetzten Teil der neuen litauischen Republik. Das seit dem polnischen Aufstand von 1863, an dem sich auch die Litauer beteiligten, durch volle vierzig Jahre geltende Verbot jeglicher Veröffentlichung litauischer Schriften, das sogar das litauische Gebetbuch dem Volke gewaltsam entreißen sollte, verstärkte die Polonisierung der Intelligenz, zumal in den Ostgebieten. Im Kampfe gegen die Orthodoxie wirkte auch der katholische Klerus, der sich der polnischen Sprache bedienen mußte, unbewußt polonisierend. Erst die Aufhebung der Leibeigenschaft um 1860 legte den Grundstein zu einer neuen litauischen Bewegung, die sich auf die Bauernschaft stützte. Die durch die Auswanderung zersplitterte litauische Intelligenz, die sich in den Vereinigten Staaten und der Schweiz neue Gemeinden schuf, wurde erst durch die junge nationale Renaissance zusammengefaßt, deren Führer, die verheerenden Folgen der Volksspaltung vor Augen, heute fest und bewußt auf dem Boden des litauischen Volkstums stehen und jene große, vom mittelalterlichen Adel vergessene Aufgabe erfüllen wollen, die Litauer, die fast zu 88 Prozent der bäuerlichen Bevölkerung angehören, zu einer kultivierten und bewußten Nation emporzuheben. Wie die leitenden Kreise aller Neustaaten des slawischen Korridors, ist auch diese Schicht nicht frei von Nationalismus, zieht den Kreis der ethnographischen Einflüsse weit nach Westen, Osten und Süden, rechnet außer dem Memelgebiet auch Tilsit und die beiden Küsten des Unterlaufes des Njemen als „Kleinlitauen", zählt aber auch, trotzdem Wilna eine überwiegend polnische Stadt ist, das gesamte Wilnaer Gebiet und die weißrussischen Länder um Grodno, Bialystock und bis gegen Süden nach Brest-Litowsk zum angeblich ethnisch-litauischen Besitzstand und errechnet sich eine Bevölkerung von sechs Millionen auf einem Gebiet von etwa 125 000 Quadratkilometer, während man in Wirklichkeit mangels einer Volkszählung 2,5 Millionen auf einem Gebiete schätzen muß, das jenem der Schweiz fast völlig entspricht. Dennoch eignet dem Litauer ein selbst für mitteleuropäische Begriffe seltenes Maß von Toleranz, ein vielleicht durch eine gewisse Passivität des Charakters und die ausgesprochen kulturelle und unpolitische Staatsidee bedingter Verzicht auf jegliche gewaltsame Nationalisierung anderer Stämme.

Heute leuchtet am Njemen das litauische Wappen, vor rotem Grund ein auf weißem Streitrosse dahinsprengender geharnischter Ritter mit dem orthodoxen Kreuze im Schild, in Kowno weht die gold-grün-rote Fahne und vom Turm des neuen, von General Nagewitsch sorgsam betreuten Kownoer Armeemuseums blicken die drei Wahrzeichen Kownos, Kleipedas (Memel) und Wilnas: der Ochse mit dem heiligen Kreuz, der Leuchtturm mit den beiden Baken und der heilige Christoph mit dem Kinde, die Vilija durchwatend. Die Wilnaer Frage, die durch die polnische Okkupation und die Januarwahlen für die internationale Welt gelöst scheint, erfährt durch das nationale Schisma in Litauen eine ganz neue Beleuchtung. Sie ist nicht nur eine nationale, sondern vorwiegend eine soziale Frage, ein Kampf zwischen dem polnischen Großgrundbesitzer und dem ungebildeten Kleinbauer und Arbeiter, ein Kampf der Stadt gegen das Land, sozusagen ein landwirtschaftliches Gegenstück zum Streite um das oberschlesische Industriegebiet, wo die Oberschicht deutsch und die Unterschicht, besonders das Land, polnisch ist. Die litauische Sprachengrenze gegen das polnische Gebiet entspricht nördlich Suwalki und Grodno ungefähr der Lage der zwischen den beiden Ländern noch bestehenden neutralen Zone, setzt sich aber dann östlich bis etwa 20 Kilometer nordöstlich Lida fort, umkreist Wilna in einer Entfernung von zehn Meilen, reicht von Osten bis zum Narotsch-See und trifft das lettische Territorium südlich von Dünaburg. Genau 70 Kilometer östlich von Wilna finden sich bei Wornjany (Varnenai) und Gerwjath (Gevietiai) rein litauische Siedlungen, die dadurch erhalten blieben, daß eine polnische Grundbesitzersfamilie den Standpunkt des liberalen Sonderlings einnahm, den Leibeigenen ihre Sprache zu belassen. Der fortbestehende litauische Anspruch auf Wilna gründet sich auf die Bedeutung Wilnas für die litauische kulturelle Idee, auf die geschichtliche Verbindung der Stadt mit Litauen und auf das Bestehen eines litauischen Sprachkorridors auf dem Lande. Vielleicht hätte der Völkerbund hier ein ähnliches Statut schaffen sollen wie in Danzig, das den Litauern die kulturelle Verbindung mit Wilna gestattet.

Der Normalarbeitstag.

Die Kindheitstage der modernen industriellen Entwickelung haben die Frage nach der Höchstdauer der täglichen Arbeitszeit zum sozialen Problem emporgehoben. Viele Faktoren wirkten dabei zusammen. Die Erzeugung für den Massenabsatz und die damit verbundene Arbeitsteilung, die den einzelnen Arbeiter auf immer wiederholte Einzelverrichtungen beschränkte, wofür es keine sachlich gebotene Unterbrechung der Arbeit mehr gab, das Tempo der Maschinen, die Arbeit im geschlossenen Raume, die von der Jahreszeit, der Fortschritt in der Beleuchtung, der von der Dauer des Tageslichtes unabhängig machte, alle diese Faktoren öffneten die Tore zu unmäßig ausgedehnter Arbeitszeit. Und die Sündenlast jener industriellen Frühzeit ist groß und schwer.

Die Erschütterung aller gesellschaftlichen Verhältnisse durch den Weltkrieg und durch die Revolution in einzelnen Staaten hat dann fast in allen Wirtschaftsstaaten die gesetzliche Verkürzung der allgemeinen Arbeitszeit mit starkem Stoße vorwärtsgebracht, überwiegend sogar zum sogenannten Achtstundentag geführt. Die Einwände gegen ihn wurden rücksichtslos beiseite geschleudert, und allerwärts hält die Arbeiterschaft zähe und entschlossen an ihrer Errungenschaft fest. Zu lang Ersehntes hat sich hier Bahn gebrochen. Aber trotzdem schiebt jetzt die Wucht der

Der neue Herr.

Humoreske von R. Kaulitz-Niedeck.

(Nachdruck verboten.)

„Was ist doch unser neuer Rayonchef für ein zuvorkommender, feingebildeter Herr" meint die Aufsichtsdame des großen Warenhauses zu den Verkäuferinnen.

„So ritterlich finde ich ihn," haucht das Fräulein aus der Parfümerieabteilung.

„Ein ganz entzückender, süßer Mensch," ruft eine andere.

„Er ist eben Aristokrat, ihn umhüllt jenes Air der großen Welt," belehrt die Verkäuferin aus der Romanabteilung.

Der Vielbesprochene schritt unterdessen die einzelnen Verkaufsstände ab, bewegte sich in hoheitsvoller Haltung über die Treppen und neigte leicht grüßend den Kopf oder tat eine unnachahmliche vornehme Handbewegung als stummen Gruß.

Eine elegant gekleidete Frauenerscheinung nähert sich dem Verkaufsstand für Seidenstoffe und prüft unter ihrer Stielbrille die Ware.

„Ganz charmante Muster haben Sie. Ich suche etwas für ein leichtes Teekleid. Nicht zu bunt Fräulein, etwas Diskretes."

Das Fräulein drapiert sich die fließenden, schimmernden Stoffe um Schulter und Büste.

„Würde gnädiger Frau so etwas gefallen?"

In diesem Augenblick erscheint der neue Rayonchef, verneigt sich in fröhlicher Überraschung vor der Dame:

„Gnädigste Gräfin beehren uns?"

Die Angeredete dreht ihren rotblonden, apart frisierten Kopf und erwidert mit einem Lächeln:

„Wie Sie hier, Herr Baron?"

„Nicht Baron, Frau Gräfin, wenn ich bitten darf. Hier heiße ich nur von Berg." Es war mit gedämpfter Stimme gesprochen, doch laut genug, daß es die Ohren der umstehenden jungen Mädchen hören konnten. Die Neuigkeit verbreitete sich durch das ganze Haus. Der neue Chef war ein Baron und eine leibhaftige Gräfin gehörte zu seinen Bekannten. Jetzt wurde die Aufsichtsdame gebeten, die ließ die erste Verkäuferin rufen und diese umgab sich wieder mit einigen jüngeren Damen, die anprobieren mußten.

Die Gräfin sollte mit der größten Aufmerksamkeit bedient werden. Eine kostbare Seidenrobe wurde gebracht.

„Dieses schilfgrüne Märchengewand wird Ihnen feenhaft stehen, gnädigste Gräfin," flüsterte der Chef. „Frau Gräfin trugen auf dem letzten Botschafterball ein ähnliches Gewand und alles war hingerissen."

Die rothaarige Gräfin zeigte lachend ihre blitzenden Zähne. Nachlässig ließ sie die Toilettenpracht durch ihre weißen Hände gleiten, dann wählte sie das kostbare Seidengewand und außerdem drei teuere Toiletten.

„Mon dieu, so reich bin ich ja gar nicht," hauchte sie mit kindlicher Traurigkeit und ließ sich doch einen seltenen Pelzmantel vorführen, in den auf Wink des Chefs eine junge Dame geschlüpft war.

„Traumhaft lieb," zwitscherte sie. „Wenn ich nicht nach Nizza reisen würde, könnte ich mich wohl für diese Phantasie interessieren."

„Frau Gräfin gedenken also den Winter diesmal nicht in Petersburg zu verleben?"

„Nein, ich gedenke nicht. Ich zerstreue mich in Baden-Baden und dann in Nizza." Der Pelzmantel ging aber doch in den Besitz der Gräfin über, außerdem Muff und Kragen aus Hermelin, berühmte Modelle des Hauses.

„Wollen Frau Gräfin vielleicht unsere Goldwaren- und Perlenabteilung in Augenschein nehmen? Es wird mir eine Ehre sein, Ihnen das Schönste zeigen zu dürfen."

Die schöne Frau lächelte wieder, nickte und folgte dem Herrn plaudernd.

„Ihnen kann man nicht widerstehen, Baron — — —, pardon, Herr von Berg. Doch kaufen tue ich nichts mehr, bin total bankerott."

Die Aufsichtsdame und die erste Verkäuferin der Goldwarenabteilung breiteten in anmutiger Geschäftigkeit einen Tischteppich aus, um die Kostbarkeiten aus den verschlossenen Behältern der vornehmen Kundin vorzulegen.

Eine vollkommene Kennerin schien die Gräfin zu sein; mit sicherem Auge wußte sie das Wertvollste auszuwählen.

„Jetzt aber Schluß," seufzte sie endlich, nachdem ein Perlhalsband und ein Brillantenring von hohem Werte ihren Beifall gefunden hatten. „Ich bin heute eine arme Frau geworden. Apropos, Herr von Berg, sieht man Sie morgen bei der Baronin X?"

Bewundernd folgten die umstehenden Damen den Bewegungen der schönen Vornehmen. Alles war hingerissen von ihrer Erscheinung, von ihrer Anmut und ihrer Art, zu plaudern, zu lachen oder zu scherzen.

Jetzt wandte sie sich von neuem dem Chef zu.

„Sie sehen mich in Verlegenheit, Herr von Berg, ich müßte meine Einkäufe sogleich in mein Hotel haben. Wäre das möglich?"

„Frau Gräfin haben nur zu befehlen."

„Wenn ich alles in einem verschließbaren Gegenstand mitbekommen könnte, etwa in einem Koffer. Mein Auto wartet vor dem Hause."

„Nichts leichter als das!" rief der Gefragte strahlend und ließ an sein Pensionat telephonieren, damit einer seiner Koffer bereit gestellt werde, den ein Warenhausangestellter abholen sollte.

Als der Bote und Koffer erschienen, taten die Verkäuferinnen mit vorsichtigen Fingern die gekauften Herrlichkeiten hinein, während der Rayonchef mit Hilfe der Kassiererin die Rechnung zusammenstellte. Sie ergab ein kleines Vermögen.

Die Gräfin prüfte und fragte neckisch, ob man ihr wohl Kredit gewähre, das heißt, sie müsse mit einem Scheck auf ihre Bank bezahlen. Nachlässig kritzelte sie Namen und Zahlen auf das Papier, das der Herr an sich nahm. Er raunte der Dame an der Kasse zu: die Gräfin sei natürlich gut für den Betrag.

Ein Angestellter trug den Koffer zum Auto, wofür ihm ein reichliches Trinkgeld übergeben wurde.

Am nächsten Morgen erschien der neue Rayonchef nicht im Warenhaus. Als er auch am übernächsten Tage nicht kam, wurde der Hauptbuchhalter nervös. Er erkundigte sich nach dem Scheck über 42 000 Mark.

Den hatte Herr von Berg an sich genommen. Das sei nicht schön, erklärte der zweite Buchhalter, schob nervös den Federhalter hinters Ohr und ließ die Hauptkassiererin rufen. Auch sie wurde nervös, als nach dem Scheck der Gräfin gefragt wurde. Sie hatte nicht einmal den genauen Namen der Kundin gelesen.

Unauffällig wurde das Pensionat, in dem der neue Rayonchef wohnte, angerufen. Der Herr sei ausgegangen, hieß es, vermutlich ins Warenhaus.

Vor Schluß der Kontorräume erschien ein aufgeregter Herr:

„Von Berg ist mein Name, ich bin der neu engagierte Rayonchef. Durch ein unglückliches Erlebnis hat sich meine Ankunft verzögert."

Von den Schreibpulten schnellten die Köpfe in die Höhe. Der Hauptbuchhalter trat mit zitternden Knien vor und bat den Herrn in das Nebenzimmer. Noch ehe er reden und fragen konnte, begann der Fremde in großer Erregung: „Ein schauderhaftes Pech ist mir widerfahren. Meine Koffer sind mir abhanden gekommen, gestohlen mit allen meinen Papieren. Auf der Reise in einem Hotel lerne ich ein schönes Weib kennen, rassig, rothaarig. Gräfin nannte sie sich. Während wir gemeinsam unseren Tee genießen, überrascht uns der Ehemann meiner neuen Bekanntschaft, nötigt mich in ein Zimmer, hält mich dort eingeschlossen und verschwindet unter dessen mit allem, was mein war. Da ich außerdem in den Verdacht eines Hochstaplers geriet, hatte ich im Hotel noch Scherereien ‚polizeiliche Vernehmungen. Ich bin ganz fassungslos über das Pech."

Bei der Erzählung waren dem Buchhalter die Schweißperlen auf die Stirn getreten. Er dachte an den Scheck über 42 000 Mark, an die schöne Gräfin, von der alles geschwärmt hatte.

„Haben Sie etwas zu Ihrer Legitimation vorzuzeigen?" fragte er unruhig.

Nichts als eine Visitenkarte und dieses letzte Schreiben Ihrer Firma."

„Sind Sie auch Baron?"

Der andere sah grimmig den Fragesteller an.

„Kann nicht damit dienen."

Im Pensinat des falschen Herrn von Berg erfuhr man, daß der Herr in großer Eile abgereist sei. — Und er blieb verschwunden, wie man auch niemals mehr von der schönen rothaarigen Gräfin hörte.

Wirklichkeit allmählich zwei große Widerlegungen gegen das herrschende Glücksgefühl nach dem erfochtenen Ideensieg heran.

Die eine Widerlegung besteht in der auch hier bemerkbaren Bewährung des alten Erfahrungssatzes: wenn man vom Rathause kommt, ist man immer klüger. Seitdem der Achtstundentag wirklich da ist, zeigen sich seine Mängel. Sie liegen in seiner Schematik. Man kann diese durch Zulassung von Überstunden unter besonderen Bedingungen, man kann sie durch Ausnahmen für die Erntearbeit und dergleichen etwas biegsamer machen; die Starrheit bleibt. Vor allem in einer Hinsicht. Arbeit und Arbeit ist nicht bloß zweierlei, nein, tausenderlei! Wenn man nur mechanische und geistige (oder gar schöpferische) Arbeit unterscheidet, dann schafft man einen lebensunwahren Riß, wie bei der bekannten Zweiteilung der Klassen in Kapitalisten und Proletariat. Der bekannte englische Schriftsteller H. G. Wells behauptet immer wieder, er kenne nicht zwei, sondern 200 Klassen in jedem der großen Kulturvölker. Er übertreibt vielleicht. Sombart begnügt sich mit vier Klassen, Marx mit drei, Schmoller mit drei, den sogenannten Mittelstand, allerdings als ganz hetoregen zusammengesetzt bezeichnend. Ebenso ist bei der Arbeit die Zweiteilung unhaltbar. Es gibt keine rein mechanische Arbeit, ein bißchen Geist, Aufmerksamkeit und Umsicht gehört zu jeder; und selbst die höchste schöpferische Arbeit in Kunst und Wissenschaft hat ihren mechanischen Restbestandteil. Also nur Gradunterschiede sind da, allerdings an den Enden der Kette gewaltige. Und da läßt sich sagen: ein Normalarbeitstag ist um so angebrachter, je mechanischer und gleichmäßiger in sich die Arbeit ist und wird um so unangemessener, je mehr schöpferische Elemente darin sind. Der wirklich Leitende und Schaffende ruht ohnehin niemals. Ihn plagt der Dämon der Leistung, er kann nicht „um fünf Uhr aufhören". Und wo sein Schaffen an eine Arbeitsstätte gebunden ist, leidet das Werk, wenn man ihn um fünf Uhr hinauswirft.

Die zweite Widerlegung stammt aus einer anderen Erfahrung, einer sehr interessanten, noch viel zu wenig gewürdigten. Der Krieg hat sie erst so eindringlich vor Augen gebracht. Die Erfahrung besteht darin, daß die Volkswirtschaften der großen Wirtschaftsvölker gar nicht so selbstverständlich in jedem Augenblicke, jeder Epoche im Gleichgewicht sind, wie die klassische Nationalökonomie und, auf ihr fußend, auch der Marxismus stillschweigend voraussetzen. Wir erleben es jetzt: dieses Gleichgewicht ist höchst labil. Es wird ganz und gar nicht immer und überall zuviel produziert, weil der berühmte Eigennutz hierzu unaufhaltsam drängt. Es gibt Zeiten und Länder, in denen zu wenig produziert wird. Völker mit gekünstelten Lebensbedingungen, solche, die sich, wie z. B. in Deutschland, eine Bevölkerung großgezogen haben, von der etwa ein Drittel nicht mit heimischen Nahrungsmitteln ernährt, nicht mit der Veredlung an heimischen Rohstoffen beschäftigt werden kann, bekommen jeden Produktionsverfall besonders empfindlich zu spüren. Sie bekommen als ganze Völker zur Strafe Stockprügel auf den Magen. Wenn solche Völker sich in einem Normalarbeitstag nicht nur ein zwängendes und lähmendes Schema aufhalsen, sondern die Norm auch noch nach abstrakten Gesichtspunkten, etwa dem der Wünschbarkeit oder Bekömmlichkeit bemessen, anstatt im Hinblick auf das gebieterisch Notwendige infolge ihrer besonderen Lage und der besonderen Stunde, dann graben sie sich selbst das Grab.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf will in ihrer gegenwärtigen vierten Tagung über den Normalarbeitstag grundsätzlich diskutieren. Man wird abwarten müssen, ob dabei die Ausnahmelage, in der sich die Welt, in ihr die einzelnen Volkswirtschaften und in diesen wieder die einzelnen Wirtschaftszweige und Bevölkerungsschichten befinden, die gebührende Beachtung finden oder ob uns wieder einmal nur die alte und veraltete Deklamation über diese Sache aufgetischt wird.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 23. Oktober.

Kirchliche Woche.

Am heutigen Montag, 23. Oktober, nimmt die diesjährige Tagung der evangelischen Verbände, die Kirchliche Woche, die wieder in unserer Stadt veranstaltet wird, ihren Anfang. Heute Nachmittag 5 Uhr findet in der Pfarrkirche ein Eröffnungsgottesdienst statt. Abends 8 Uhr tagen die Pfarrervereine von Pommerellen und Posen.

Am morgigen Dienstag, 24. Oktober, vormittags 9 Uhr, hält der Evangelische Preßverband eine Sitzung ab. Nachmittags 5 Uhr tagt im Gemeindehause der Landesverband evangelischer Jungmännervereine. Behandelt wird das Thema: „Wege zur Verinnerlichung unserer kirchlichen Jugendarbeit": Pfarrer Partecke aus Strasburg (Brodnica). Abends 8 Uhr findet ein Frauen- und Mädchenabend statt, veranstaltet von dem evangelischen Verband für die weibliche Jugend, dem Verein der Freundinnen junger Mädchen und dem Landesverband ev. Frauenhilfen für die Bromberger Gemeinden. Die Tagesordnung lautet: 1. „Als die lebendigen Steine", Berichte von Mitgliedern des evangelischen Verbandes für die weibliche Jugend. 2. „Jungmädchennot": Frau Superintendent Rhode aus Posen. 3. „Evangelische Frau, erkenne deine tiefsten Aufgaben": Fräulein Miecke aus Posen. 4. „Evangelische Frau, geh an deine Arbeit!": Fräulein Schnee-Bromberg.

Die weiteren Veranstaltungen werden wir am Vortage verzeichnen.

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Verbände in ganz Polen.

Gegenüber der früheren großen Zersplitterung der einzelnen evangelischen Kirchengemeinschaften, macht sich in der Gegenwart immer mehr ein Zusammenschluß der einzelnen evangelischen Kirchen bemerkbar, wie er auf dem Gebiet des Weltprotestantismus durch zahlreiche evangelische internationale Tagungen und im evangelischen Deutschland etwa durch die Gründung des evangelischen Kirchenbundes seinen Ausdruck fand. Auch in Polen werden sich die evangelischen Kreise je länger je mehr zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden müssen. Am 18. und 19. Oktober d. J. versammelten sich in Kattowitz Vertrauensmänner der evangelischen Kirchen und Gemeinden aus Posen-Pommerellen, Ostoberschlesien, Bielitz und Kleinpolen (Galizien) zu freundschaftlicher Fühlungnahme und freier Besprechung gemeinsamer Aufgaben. Neben der Stellung zu den Sekten und zur römischen Gefahr wurde u. a. über eine freie Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiet evangelischer Liebestätigkeit, innerer Mission und evangelischer Pressetätigkeit verhandelt. Auch die Frage des evangelischen Religionsunterrichtes und des evangelischen Schulwesens wurde besprochen und namentlich ein gemeinsames Eintreten für die bewährte evangelische Lehrerbildungsanstalt in Bielitz vereinbart.

Für die von einmütigem, brüderlichstem Geiste getragenen Verhandlungen hatte die evangelische Kirchengemeinde in Kattowitz einen prächtigen Rahmen geschaffen durch die weitgehendste freundlichste Gastlichkeit, mit der die Teilnehmer der Konferenz in den Häusern der Gemeindeglieder und bei einem gemütlichen Zusammensein im Vereinshaus aufgenommen wurden. Auch meisterhafte Darbietungen auf der neuen mächtigen Orgel der Kattowitzer evangelischen Kirche durch Prof. Lubrich werden den Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben.

§ **Die Schleusenanlagen bleiben erhalten.** In der letzten Stadtverordnetensitzung erklärte der Stadtpräsident, daß die Bemühungen des Magistrats in Sachen der Erhaltung der Schleusenanlagen insoweit von Erfolg gekrönt wurden, als die Hälfte der zur Abholzung bestimmt gewesenen Bäume stehen bleiben soll. Es werden nur diejenigen Bäume gefällt, die bereits vollständig morsch sind, oder ein Hindernis bilden. — Wir verzeichnen diesen Beschluß mit Genugtuung, wennschon er nur einen halben Erfolg der gegen die Ausholzung der Schleusen gerichteten Bemühungen darstellt. Wir hatten schon vor längerer Zeit die Angelegenheit zur Sprache gebracht und gegen die geplante Maßnahme energisch Stellung genommen und die Stadtverwaltung angerufen.

§ **Ein ganz „Schlauer".** Eine erheiternde Episode gab es in der letzten hiesigen Schöffensitzung. Einer von denjenigen, die namentlich in diesen schlimmen Zeiten gern Mein und Dein verwechseln, stand wieder einmal vor dem Strafrichter. Auf die Frage des Vorsitzenden: „ob schon vorbestraft oder nicht" beteuerte der Angeklagte hoch und heilig, daß sein Vorleben völlig unbefleckt sei, daß er sich noch nie einer Verfehlung gegen seinen Nächsten schuldig gemacht und folglich auch noch nie eine Strafe erlitten habe — ohne zu ahnen, daß der Vorsitzende während dessen in seinem „Sündenregister" blätterte. Auf den schwerwiegenden Vorhalt: In den Jahren 1904 und 1905 sei er auf Grund der Akten doch wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft worden, erwiderte der Wackere, ohne sich im geringsten verblüffen zu lassen oder seine selbstbewußte Haltung zu verlieren: „Ja — das gilt doch nicht; das war ja noch zu preußischer Zeit!" — Im Auditorium verbreitete sich ob dessen auf einige Minuten eine behagliche Heiterkeit, deren Widerschein sich auch am Richtertisch bemerkbar machte.

§ **Holzdiebstahl.** In der Zeit vom 19. bis 21. d. M. wurden dem Landwirt Eduard Pitt, Thorner Straße (Toruńska) 113, aus dem Walde von Schönhagen (Zimne Wody) vier Raummeter Stubbenholz im Werte von 28 000 Mark gestohlen.

§ **Einbruchsdiebstähle.** Am Donnerstag drangen Diebe in die Wohnung der Frau Marta Groth, Königstraße (Kosciuszki) 36 und entwendeten dort Wäsche und Schuhe im Werte von 110 000 Mark. Am selben Tage wurde auch in den Laden des Kaufmanns Wladislaw Kosciumba, Schubiner Straße (Szubinska), eingebrochen. Die Diebe erbrachen ein den Zugang zum Laden versperrendes Gitter und stahlen Lebensmittel, wie Butter, Eier, Kunsthonig usw. im Werte von 300 000 Mark. — In der Nacht zum Freitag wurden der Frau Sophie Starzynski, wohnhaft Bleichfelde (Bielawki), Waldowstraße (Warwrzynniaka) 9, aus ihrer Wohnung mittels Einbruchs Wäsche und andere Sachen im Werte von 300 000 Mark gestohlen. Die Täter drangen zunächst in den Keller und von dort aus in die Wohnung. — In derselben Nacht erbrachen Einbrecher den Stall des Rudolf Wolf, Prinzenhöhe (Lubelska) 22. Sie stahlen dort ein Schwein im Werte von 70 000 Mark.

§ **Taschendiebstahl.** Am Sonnabend wurde im Stadttheater einem Herrn Mieczyslaus Seidel, wohnhaft Bahnhofstraße (Dworcowa) 72, aus seiner Westentasche eine goldene Uhrkette mit einer silbernen Taschenuhr im Werte von 150 000 Mark gestohlen.

§ **In Haft genommen** wurden am Sonnabend und Sonntag zwei Personen wegen Umhertreibens, und sieben, darunter zwei Frauenspersonen, wegen Trunkenheit. (Siehe Alkoholverbot an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen!)

Diejenigen unserer Leser, welche über unregelmäßige Zustellung der „Deutschen Rundschau" zu klagen haben, bitten wir, die „Deutsche Rundschau" in einer der nachstehenden Ausgabestellen zum Selbstabholen zu bestellen.

Ausgabestellen der „Deutschen Rundschau":

Straße	Nr.	Ausgabestelle
Bahnhofstr. (Dworcowa)	1a	Kluczinski
" "	6	Geschst. d. Dt. Rundschau
" "	11	Centr.-Verk.-Büro Expreß
" "	(Bahnhof)	dto.
" "	17	Lewicke
" "	21	Heller
" "	31b	Gaszczak
Berlinerstr. (Św. Trójcy)	19	Steinke
Bergkoloniestr. (Podgórze)	49	Pohlmann
Brenkenhoffstr. (Bocianowo)	18	Schott
"	21	Britzki
Brunnenstr. (Chwytowo)	15	Steinborn
Brückenstr. (Mostowa)	5	Kluczinski
Danzigerstr. (Gdańska)	2	Centr.-Verk.-Büro Expreß
" "	8	Kluczinski
" "	27	Pankau
" "	37	Centr.-Verk.-Büro Expreß
" "	41	Tyllia
" "	47a	Lemke
" "	71	Fiaurski
" "	76a	Krüger
" "	96	Skorzewski
" "	114	Haff
" "	117	Kochanowski
" "	153	Mendrekowski
Elisabethstr. (Śniadeckich)	15/16	Preuß
" "	21	Pendratzki
" "	24	Schmidt
Friedrichstr. (Długa)	51	Chaskel
Feldstr. (Jackowskiego)	14	Knebe
" "	28	Gröger
Hempelstr. (Grodztwo)	27a	Wegner
Hippelstr. (Kordeckiego)	27	Kujawski
" "	35	Wedel
Heynestr.	8	Gorecki
Karlstr. (Warszawska)	24	Eisfeld
Kornmarkt (Ecke Kaiserstraße) Zbożowy Rynek (Ecke Bernard.)		Kordona
Kornmarktstr. (Szpitalna)	2	Pohl
Kronerstr. (Sowińskiego)	1	Stafek
" "	7	Brbrg. Wirtschaftsverein
Kujawierstr. (Kujawska)	46	Kukuk
" "	62	Opalka
Luisenstr. (Hetmańska)	25	Küchel
Metzstr. (Kaszubska)	33	Berg
Mittelstr. (Sienkiewicza)	21	Franz
" "	43	Rosenau
Neuhöferstr. (Nowodworska)	30	Marx
Posenerstr. (Ecke Berlinerstr.) (Poznańska) (Ecke Św. Trócicy)		Centr.-Verk.-Büro Expreß
Posenerstr. (Poznańska)	18	B. Lotz
Posenerplatz (Pl. Poznański)	10	Fietz
" "	12	Trafas
" "	14	Lewandowski
Poststraße (Batorego)	3	Centr.-Verk.-Büro Expreß
Prinzenhöhe (Lubelska)	1	Grzemski
" "	16	Schleich
Rinkauerstr. (Pomorska)	13	Swinarski
Rinkauerstr. (Pomorska)	14	Janowski
" "	24	Sinda
" "	42	Chudy
Ritterstr. (Rycerska)	5	Nawrotzki
" "	17/18	Stachowiak
" "	24	Brachutta
Schleinitzstr. (Chrobrego)	18	Lamparski
Sedanstr. (Chocimska)	4	Cywinski
" "	12	Kruczkowski
" "	14	Karolewski
Schwedenbgst. (Ks. Skorupki)	83	Rozak
"	108	Balke
Schwedenstr. (Podgórna)	12	Gordon
Sophienstr. (Długosza)	5	Kalitowski
Thornerstr. (Toruńska)	10/11	Bahr
" "	31	Müller
Töpferstr. (Zduny)	1	Baskel
Viktoriastr. (Król. Jadwigi)	7a	Floreczyk
Waisenhausstr. (Sieroca)	21	Appelbaum
Wallstr. 20 (Podwale)		Haller
Werderstr. (Błonia)	20	Saftan
" "	22a	Lüdecke
Wilhelmstr. (Jagiellońska)	14	Ormanowski
" "	70	Centr.-Verk.-Büro Expreß
Wollmarkt (Wełniany Rynek)	13	Ruinier
Wörthstr. (Racławicka)	1	Michalak
Gr. Bartelsee (Wielkie Bartodzieje).		
Fordonerstr. (Fordońska)	9	Lenckowski
Kl. Bartelsee (Małe Bartodzieje).		
Chausseestr. (Toruńska)	7	Bernhardt
" "	52	Boenisch
" "	59	Mentz
Kirchenstr. (Bełzka)	15	Fitzner
Neu Beelitz (Bielice).		
Oranienstr. (Brzozowa)	1	Siering
"	32	Grabowski
Bleichfelde (Bielawki).		
Elisabethmarkt (pl. Piastowski)	11	Kowalewski
Kurfürstenstr. (Senatorska)	1	Born
" "	9	Waszkiewicz
" "	42	Neroschewitz
" "	59	Mittelstädt
" "	70	Grodtke
Jägerhof (Czyżkówko).		
Cronerstr. (Koronowska)	20	Kurzweg
Fließstr. (Flisacka)	2	Patnka
Nakelerstr. (Berlińska)	9a	Staboszewski
" "	10	Wegner
" "	22	Brzoza
" "	24	v. Rolbietzki
Prinzenthal (Wilczak).		
Bergstr. (Na wzgórzu)	1	Dromke
" "	7	Fischer
" "	21	Kukatzki
Blücherstr. (St. Czarneckiego)	6a	Andrzejewski
"	9	Sikorski
Dragonerstr. (Ułańska)	9	Kowalski
"	34	Belehke
Hohestr. (Wysoka)	21	Jaraczec
"	30	Pochopień
Nakelerstr. (Nakielska)	7	Bahr
" "	54	Bauch
Nakelerstr. (Nakielska)	65	Schulzki
" "	79	Marchlewski
" "	85	Starczynski
Rosenstr. (Różana)	17	Książek
Schleusstr. (Malborska)	2	Greuda
" "	9	Ossowski
Schillerstr. (Wincent. Pola)	1	Rossa
Teichstr. (Stawowa)	36	Stahl
Schleusenau (Okole).		
Chausseestr. (Berlińska)	8	Raddatz
" "	21	Gierschewski
" "	23	Seratzki
" "	31/32	Springer
" "	48	Kukkuk
" "	55	Andriczejewski
" "	62	Kafka
" "	64	Wojtasiak
" "	69	Nowaszyk
" "	87	Hanach
" "	96	Burdelski
" "	97	Schwabe
" "	103	Plazalski
Ernststr. (Śląska)	4	Gozwiak
Friedenstr. (Jasna)	11	Kurzhals
" "	12	Jasinski
" "	13	Janowski
" "	23	Budzinska
Grenzstr. (Graniczna)	11	Borowiak
Jankestr. (Chełmińska)	20	Gaca
Alte Schulstr. (St. Szkólna)	10	Dobslaw
" "	13	Lassa
Schleusendorf (Miedzyn).		
Schleusendorf (Miedzyn)	11	Jagodzinska
" "	20	Dombkowski
" "	45	Kaminski
Schöndorf (Rupienica).		
Glinkerstr. (Glinki)	52	David
"	53	Burchla
Kujawierstr. (Kujawska)	4	Weglarski
Schröttersdorf (Szretery).		
Promenadenst. (Promenada)	1	Witkowski
" "	67a	Suchocki
Schwedenhöhe (Szwederowo).		
Adlerstr. (Orla)	18	Sembikowa
Beelitzerstr. (Bielicka)	13	Michalski
Frankenstr. (Leszczyńskiego)	2	Blum
" "	11	Kwiatkowski
Gartenstr. (Piękna)	16/17	Seehawer
Jägerstr. (Strzelecka)	10	Koczerowski
Linienstr. (Kossaka)	90	Sochetan
Riesestr. (Dąbrowskiego)	11	Smierzchalski
Schubinerstr. (Szubińska)	8	Herzberg
" "	10	Reed
" "	11	Hoymann
" "	14	Kosteczak
Schwedenbgstr. (Ks. Skorupka	7/8	Goga
" "	24	Dabrowski.
Taubenstr. (Gołębia)	85	Pallwoda

3 Rufe:

„Legionka“
„Baska“
„Shag“

Überall zu haben

Kaufen und rauchen Sie!
Billig — Gut — Bekömmlich!

Tabakfabrik **Julian Król**
Bydgoszcz. 10634

Fuchswitterung
gebe ab, zieht sicher den Fuchs aufs Eisen. 1/2 Ltr. 3000 Mk., 1 Ltr. 5000 Mk. Fanganleitung umsonst bei Bezug. Dose od. Glas ist einzusenden. 11317
Lüpke, Förster,
Miloszewo bei Stozepcz,
Weiherowo.

Holz-Tonnen
aus genutet. Stäben, 74 cm hoch, 30 cm Durchmesser, 37 Ltr. Inhalt, 74 cm hoch, 20 cm Durchmesser, 17 Ltr. Inhalt, mit Deckelverschluß, hat in größeren Mengen abzugeb. frei Wasser und Bahn (9618
A. Medzeg
Fordon-Weichsel

Heirat

Herr wünscht Damenbekanntschaft zwecks spät. **Heirat.** Offerten unter **H. 16142** a. d. Gst. d. Ztg.

Geldmarkt

Mit 3 od. mehr. Mill. Mark beteiligt sich ein **tüchtiger Pole** an einer mechan. Fabrik oder dergl., nach hier od. außerhalb. Offerten unt. **Jork** an die Geschäftsst. dieser Zeitung. 11340

Warengroßhandlg. sucht für 2 bis 3 Monate
1-2 Millionen
gegen hohe Provision. Offerten unter **A. 11315** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Gesucht wird z. 1. 11. d. J. ein energischer, tüchtiger
Beamter
in Malken (Malki), pow. Brodnica, der auch zeitweise selbstständig wirtschaften kann. 11327
Schultz, Gutsbesitzer.

Für mein in **Stuhm** bei Marienburg gelegenes Sägewerk suche ich per sofort einen tüchtigen
Meister
derselbe muß im Sägewerksbetrieb vollständig erfahren sein und vor allem die Ausnutzung der zu schneidenden Rundhölzer kennen. Wohng., Heizung, Gartenland u. gutes Gehalt werden gewährt. 11326
Otto Schmidt,
Sägew. Charlottenburg 5., Lietzensee-Ufer 10.

---

30 Malergehilfen
für dauernde Beschäftig. stellt ein **Słomski i Synowie,** Wysoka 3/4. 16133

Tüchtige
Bautischler
werden von sofort auf **dauernde Arb.** eingestellt
J. Schülke, 11302
Marcinkowskiego 3.

Reisender.

Für meine Eisenwarengroßhandlung, verbund mit Glas und Porzellan, suche ich von sofort einen routinierten Herrn für die Reise, mit gründlichen Reisekenntnissen, beider Sprachen mächtig. 11328

Gefl. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen erbittet

Max Cron, Eisenwarengroßhandlung,
Toruń.

Tüchtige Schlossergesellen 16147
stellt ein **Templin,** Schlossermeister, Dworcowa 4.

Erstklassige
Maschinen-Schlosser
nur mit guten Zeugnissen unter günstigen Bedingungen **per sofort gesucht.** 1132?
Wielkopolska Papiernia,
ul. Gdańska 19.

Tüchtig. Ankerwickler
für Gleich-, Drehstrom, der alle vorkommenden Arbeiten selbständig ausführt, per sofort gesucht. Lohn weit über Tarif. 11321
Ad. Kunisch, Grudziądz, Toruńska 6.

Tischlergesellen u. Arbeitsburschen
unter 16 Jahren, stellt ein
14341 **Möbelfabrik**
Jackowskiego 33.

Tüchtiger, verheirateter
Schmied
kann von sofort od. Martini eventuell auch ab 1. 4. 1923 antreten bei **von Loga'scher Gutsverwaltung, Wichorze, pow. Chełmno, Pomorze.** Bahnstation **Cepno.** 11316
Persl. Vorstellg. notwend.

Zwei tüchtige
Schneidergesellen
für Großstück gesucht. Reise wird vergütet. 11332
Robert Knopf,
Schneidermeister,
Danzig-Neufahrwasser,
Olivenstraße.

Molkerei-Lehrling
sof. **für städt. Molkerei** gesucht, vom Lande bevorzugt. 16104
Molkerei Bydgoszcz
Pomorska (Rinkauerst.) 54.

Molkereilehrling
sucht Molkerei- u. Käsereigenossenschaft 11103
Schallon, Pruszcz,
pow. Swiecie, Pommerell.

Für meine Eisenhandlung
suche
1 Lehrling
evangelisch, der polnischen Sprache mächtig, Kost u. Logis im Hause. 11331
J. Stephan, Wyrzysk.

Gewandte 11345
Kassiererin
per sofort gesucht. Schriftl. Offerten erbeten **A. Hensel,** Dworcowa 97.

Verkäuferin
f. Schnittwaren, aus achtbarem Hause, polnisch- u. **deutschsprechend,** sof. ges. Offert. m. Gehaltsanspr. u. **R. 16076 an die Gst. d. Z.**

Für mein Zigarrengeschäft suche p. 1. 11. 22 eine tüchtige 11298
Verkäuferin
Branchekenntnisse nicht erforderlich, kann angelernt werden. Bewerbung. sind Photographie, Zeugnisse und Gehaltsanspr. bei freier Station beizufügen. Familienanschluß zugesichert. Polnische Sprache bevorzugt.
Max Rosenthal,
Kamień, Pomorze.

---

1 Ladenmädchen
per sofort gesucht. 11311
R. Schlief, Gdańska 157.

Büfettfräulein
sucht **Alt-Bromberg,**
ul. Grodzka. 11310

Glanzplätterin
fürs Haus gesucht. 16141
ulica Paderewskiego (Schillerstraße) 18.

Suche evangel.
junges Mädchen,
nicht unter 18 J., zur Erlerng. d. Hauswirtschaft, Kochen u. Geflügelzucht.
Außerdem evangel.
Näh- u. Stubenmädchen.
Frau Lotte Grams,
Bialachowken bei Zblewo.

Wegen Heirat der jetzigen suche zum 11. November
jg. Mädchen
zur weiteren Ausbildung in der Wirtschaft mit Vorkenntnissen im Kochen. Gehaltsansprüche an
Frau Barnbeck 11333
Lipiagóra, bei Barłożno.

Von sofort
bessere Frau
oder älter. Mädchen für alte, schwächliche Dame gesucht. Offrt. unter **L. 16145** an die Gschst. d. Zeitung.

Aufwärterin f. nachm. gesucht.
Kwella, ul. Dworcowa 68.
16129

Stellengesuche

Buchhalter,
bilanzsich., d. polnisch. und deutschen Sprache mächt., sucht Engagement, Offrt. u. **T. 16004** an d. Gst. d. Zt.

Gärtner, jung verheiratet, 30 J. alt, erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht vom 1. 1. 23 Stellung. Off. an **Krasewski,** 16118 **Ninino, poczt. Kiszkowo.**

Schweizer s. Stellung
sofort oder später m. sehr langjährigen Zeugnissen. **Karl Krafzowski,** Bydgoszcz, ul. Podgórna 27.
16132

Gebild. deutsche Dame, 34 Jahre, sucht Wirkungskreis als selbsttät. **Hausdame** i. frauenlsn. Haush. oder Vertrauensstellung. Off. u. **E. 16117** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie sich vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885.** 9662

Landwirtsch.
300 — 400 Morgen mit Inventar
zu kaufen gesucht. Offerten mit angibiger Beschreibung, Preis und Zahlungsbedingungen zu richten unt. „Selbstkäufer“ an **„Reklama Polska“, Tow. Akc. Bydgoszcz, ul. Gdanska Nr. 164.** 11329

Landwirtschaft.
202 Mg. groß, dav. 18 Mg. Torfwiese, etwa 20 Mg. schlagb. Holzung: Birke, Kiefer, Erle. Vorzgl. Lage. gute Bodenbeschaffenh. u. gut. tot. u. leb. Invent. u. Gebäud. ist weg. and. Unternehm. sof. zu verkauf. Preis 35 Mill. Auch kann 8 Morg. sehr gut. Boden, geeignet als Bauplatz, mitgekauft werden. Off. unter **T. 11214** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Meine **Rentenwirtsch.**
150 Mrg., davon 60 Mrg. Wiese, 40 Mrg. Wald, Rest Land sof. a. zahlgsf. Käuf. z. vrkfn. Zu erfr. i d. G. d. Z.

Gr. Eckgrdst. i. Berlin
5 Läden, 15000 Mk. Friedensm., für 7 1/2 Millionen polnisch zu verkf. Zu erfr. bei **Braun, Bydgoszcz,** Kujawska 36. 16127

Hausgrundst. ca. 2 Mg. Land, Obstgarten und massive Gebäude zu verkaufen. Zu erfr. in d. Gst. d. Z. 16122

Ein Haus, mögl. m. etw. Gartenland, in Bromberg od. Vorstadt zu kaufen gesucht. 16138 Zu erfragen bei **J. J.,** Posenerplatz 2, 1 Tr., r.

Sonntag, d. 29. Okt., vorm. verk. meistbietend mein
Grundstück
20 Morgen Land ohne Baut. in Kleinwalde bei Hopfeng. (Brzoza). Näh. **Schmidtkiewicz, Bydgoszcz, ul. Sobieskiego 9.** 16045

Restaurations-Grundstück
günst. Lage, Berlin. Vorort, groß. Saalgeschäft, best. mass. Gebäuden, 12 kompl. Fremdenzimmer mit 22 Betten. Sehr billig 2 Millionen Mk. Entschl. Reflekt. wollen sof. komm. **„Agra“, Berlin,** 11337 **Schönhauser-Allee 106.**

Grundst.-Tausch!
32 Mg. groß, Weizenbod., massive Gebäude, m. sämtl. leb. u. totem Inventar in **Kijewo, Post Suchotówko, pow. Inowrocław** m. ein. Boden in Deutschland zu tauschen gesucht. 16120

Amerikaner sucht **Landwirtschaft** von 50—70 Morg., keine Ansiedlung, von 15—18 Mill. Mk. Off. u. **R. 16162** a. d. Gst. d. Zt.

Gute Torf- u. Heuwiese,
12 1/2 Morgen groß, 10 Minuten von der Bahn, umstandshlbr. zu verk. Off. u. **H. 16058** an d. Gst. d. Ztg.

---

2 Läden
nebst Wohnung, in lebh. Straße, zu verkauf. 16086 **Grzybowski,** Bocianowo 1.

Lebensmittelgeschäft
zu verkaufen. Zu erfrag. **Okole,** Berlinska 52 im Laden. 16152

---

1 Hengstfohlen, dunkelbraun, 6 Mon. alt z. vk. **E. Poliatz, Makowisk. b. Czersk pololt.**
16119

Wolle
zu höchsten Tagespreisen kauft
Emil Fabian, T. z. o. p.
Bydgoszcz 11342
Dworcowa 61, Telefon 103 u. 164.

Achtung! Achtung!
Habe jede Geschäftsverbindung mit Landschaftsbank Berlin, sowie Propaganda-Gesellschaft für Kapital u. Grundbesitz
endgültig aufgelöst
und geht jede Verbindlichkeit und Verantwortung allein auf meine Person über. Ebenfalls habe ich mit Herrn **Goscinski, Solec,** keinerlei geschäftliche Verbindungen mehr. 16070
A. Müller, Bydgoszcz, ul. Konopna 32.

Grundstück
mit größerem Hofraum, Stallungen und sofort übernehmbaren Büroräumen im Zentrum **zu pachten oder zu kaufen gesucht.** 16164
C. B. „Expreß“,
ulica Jagiellońska 70.

Achtung! 16156 Achtung!
Ein in **Dortmund** an verkehrsreich. Straße geleg.
Geschäfts-Grundstück
mit Vorderhaus, 21 Zimmer, Ladenlokal, Hinterhaus mit 9 Zimmern, geräumig. Hof, Lagerraum und Stallung, am liebsten gegen **Landwirtschaft in Polen zu tauschen gesucht.** Näh. Auskunft erb. **Andr. Gosciak, Dortmund. Feldherrnstr. 24, II, l.**

Klempnerei-Installationsgeschäft mit Laden, Ware, Wohnung u. Werkstatt zu tauschen gesucht od. gegen Wohnung m. Werkstatt zu kaufen. Gefl. Offerten erb. **Ta. O. 8749 Rudolf Mosse, Berlin, Tauentzinstr. 2.** 1131?

Klavier 16154
Nußbaum, (Wolkenhauer), in gutem Zustande, umzugshalber **zu verkaufen.** Zu erfragen; **ulica Kościuszki 51, II,** links, von 3 bis 6 Uhr.

Eßzimmer 16155
Eiche, fourniert, wie neu, Vorkriegsware, mit Umbau und silbergrauem Sofa. Tisch für 24 Person., usw. umzugshalber **zu verkaufen.** Zu erfragen **ulica Kościuszki 51, II,** links, von 3 bis 6 Uhr.

Gut erhaltene lange 16022
Filz-Stiefel
mit und ohne Ledersohle für Eisenbahner, Chauffeure, Nachtwächter usw. verkauft
C. B. „Expreß“, Jagiellońska 70. Tel. 800, 799, 665.

Wichtig für Bauunternehmer!
Ein Dreietagen-Treppe mit Geländer,
zweiflügelige Türen mit Beschlag,
einflügelige Türen mit Beschlag,
zwei eiserne Oefen,
eine Badewanne mit Gasofen
hat zum Verkauf 16121
Slusarnia, ul. Dr. Em. Warmińskiego.

Verlängerung.
1000.- Mk. pro Zahn
zahlen wir noch für alte künstliche Zähne, einzelne, auch in Gebissen, **nur noch 3 Tage,** heute, morgen u. übermorgen, **den ganzen Tag!** Wir **kaufen** auch **altes Gold, alte gold. Kronen** und **Brücken.** 11263
Dental-Depot „Polonais“
Br. Zalcman, ulica Gdańska 164, 2 Tr.
Telephon 403. Telephon 403.

Wer seine Sachen schnell u. gut verkaufen will, wende sich an das Kommissionsgeschäft
„Okazja“
Jaworski & Nitecki
Tel. 13-41 **Bahnhofstr. 19** Tel. 13-41
Übernahme von **Kunstgegenständen, Antiken, Bildern, Porzellanen, Teppichen, Gemälden,**
Pelzsachen,
Maschinen, Möbeln, Hausgeräten
u. allem anderen in kommissionellen Verkauf.
Ankauf. 16081 **Verkauf.**

Ein Pferd,
1 Britschke, 1 Arbeitswagen zu vk. **Matejki 8, II, r.** 16149

Dobermann-Hündin 15183
10 Wochen alt, rasserein, kupiert, zu verkaufen. Sw. Trojcy 6, Hof II, rechts.

Jagdhund, 16066
deutsch-kurzh., 14 Mon. a., g. Nase, fl. Temperam., zu verk., desgl. **1 Jagdgew.,** Selbstsp., Suhl, Kal. 16. Wo? sagt die Gschst. d. Ztg.

Jg. wß. Spitzhund z. kf. ges. Jagiellonska 15, 2. Etg. 16130

Ein Klavier
zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unt. **G. 15838** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Klavier, Geige,
suche zu kaufen. Offerten unter **K. 16060** an die Geschäftsstelle d. Z.

Pianola
Flügel oder Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. **J. 16143** an die Gst. d. Zt.

Harmonium und **Klavier** od. **Flügel** zu kfn. **gesucht.** Off. u. **K. 16144** a. d. G. d. Z.

Mah.-Schreibtisch, Teppich, Pelz
zu kaufen gesucht. Off. u. **L. 16061** an d. Gst. d. Z.

Speisezimmer (dunkel Eiche) z. verk. **Sobieskiego (Livoniusstr.) 9, part., l.**
16093

Spiegel, Speise- und schwarzes Herrenzimmer
zu verkaufen 16123
Poznańska 18, 1. Stock.

Zahle stets
Höchstpreise
für gebr. **Möbel, Nähmaschinen** (für gute bis 75000 Mk.), **Fahrräder, Sport- u. Kinderwagen** (auch reparaturbedürft.), **auch ganze Wohn.-Einricht.**
Jakubowski, Okole,
Jasna (Friedenstr.) 9. 14845

Korbmöbel.
1 Bank, 2 Sessel, 1 Tisch,
1 Herren-Raglanmantel,
1 P. derbe Herrenschnürschuhe, Gr. 41, zu verkfn.
ulica Niedźwiedzia 4,
2 Treppen links. 16051

Gebraucht. Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Off. u. **M. 16148** a. d. G. d. Z.

Schlafzimmer
hell Eiche, eleg. Ausführ., ist v. 9-10 u. 3-5 z. verkaufen.
Mazowiecka 40, p., l. 16159

---

1 Chaiselongue z. verk.
16150 **Matejki 8, II, r.**

Jagd-Pelzjoppe
zu verkaufen. **Leopold,**
16131 Sowińskiego 15a.

Modern. Damenpelz
Herrenpelz verkauft
Marcinkowsk. 8b, III. 16161

---

1 Gehrockanzug,
eine Pelzgarnitur, echt Opossum, auch einzeln zu verkaufen. 16000
Jagiellońska 53, pt., r.

Kostüm u. Kleid vrk. Palaszewski, Jagiellońska 36.
16072

Ein neuer
Dam.-Wintermantel
preiswert zu verkaufen.
Mazowiecka (Heynestr) 2, Gartenhaus, II, l. 16146

---

1 guter Anzug (Cutaway), mod. gearb., für 168 Größe, **1 Mädchen-Mantel** f. 12 J. bill. z. vk. Bes. v. 9-10 u. 3-5.
Mazowiecka 2, I, l. 16158

Gold,
Silber, Platin kft. ständig
Paul Bowski, Dentist
Mostowa 10. Telef. 751.
10606

Herrenfahrrad
(Freilauf) fast neu und ein gelbes Kutschgeschirr verk.
Okole Jasna 8, pt. links.
16049

Fahrrad,
Latern. u. Luftpump.
suchen 11097
Peka, Gdańska 99. Tel. 361.

Motor-dreschkasten
mit doppelter Reinigung äußerst billig zu verkaufen. 11320
Helmchen, Szamocin,
Keis Kolmar.

Verkaufe, da überzählig:
1 Breitdreschmaschine,
1 Mähmasch. (Deering).
Offerten unter **O. 16074** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zwei
Lastautos
Daag, 45/50 P. S. mit Anhänger, 8 To.,
Daimler, 35/50 P. S., ohne Anhänger, 4—5 To.
zu verkaufen.
Młyny Bydgoskie
Swoboda, Poniecki i S-ka,
Bydgoszcz. 11330

Kaufe 1 guten **Rollwagen**
Ocet, Poznańska 19. 16124

Viehwagen mit Federn, **großer eiserner Ofen** für fremde Rechng. preiswert zu verkaufen. 16137
G. Zerull, Kwiatowa.

Kinderwagen, Spirit.- u. Petroleum-Lampen, Grammoph. m. Platt., Vogelbauer m. Ständ., Waschgeschirr verkäufl.
ul. Chrobrego 12, 16140
Laden, rechts.

Klappsportwagen,
blaues Tuchkleid, Nähmaschine, westf. Kochherd zu vrk. **Pomorska 58, I, links.**
161 6

---

1 Kinderwagen z. verkauf.
Sniadeckich 46, p., r. 16151

Kachel- u. eis. Oefen
verkauft 15772
A. Schöpper, Zduny 5.

Ein Schornstein aus Zinkblech,
Eine Schrotmühle,
Milchzentrifugen
wegen Räumg. billig abzg.
Poznańska 18. Tel. 923. 16125

Baracke
zum Abtransport zu kaufen gesucht.
Angebote an
M. C. Krüger,
ul. Gdańska 137.
Tel. 1664. 16126

Kaufe laufend auch in kl. Meng. gesponn. **Roßhaare, Pappen u. große Kartons, Packleinen u. gebr. Säcke.**
Otto Domnick, 10670
Möbelfabrik, **Weiniaun Rynek** (Wollmarkt) 7.

Zeitungspapier
kauft ständig 10549
F. Kreski, Bydgoszcz.

Kleine
Tintenfläschchen
kauft 16768
C. B. „Expreß“,
Jagiellońska 70.

Pachtungen

Achtung!
Bäckerei
von sofort zu verpachten, Einrichtg. übernehmen auf Eigentum. 11287
G. Braun,
Kwiżicewo,
Kreis Mogilno,
in der Molkerei.

Wohnungen

Große Wohnung
per sofort od. später gesucht. Bevorzugt I. Etage, Bahnhofstr. oder im Zentrum. Auch durch Vermittler. Offerten unter **D. 16114** a. d. Gschst. d. Z.

10725
In allen Streitigkeiten zwischen
Mieter und Vermieter
wird gewissenhaft und prompt Rat sowie Hilfe erteilt. Uebernehme Verteidigung vor dem Mietseinigungsamt; auch Schreibmaschinenarbeiten und Uebersetzungen zu angemessenen Preisen.
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, II,
neben Hotel „Adler“. Telefon 1429.

3-Z.-Wohn., unmöbl.
von älterer alleinst. Dame gesucht. Näheres **Bürstengschft.,** Dworcowa 83. 16128

Wohnungstausch!
Tausche sonnige 3-Zimm.-Wohnung mit gut. Nußbaummöbeln in Brombg., gegen gleiche Wohnung in **Berlin** oder Vorort. Zu erfragen in der Geschäftsst. dies. Zeitg. 1610?

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
mögl. mit sep. Eingang, v. jung. Kaufmann p. sof. od. später ges. Off. unt. **G. 16135** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimm. v. jung. Herr. zum 1. 11. gesucht. Off. u. **G. 16136** an d. Gst. d. Ztg.

---

2 möbl. Zimmer mit Penl. an der Militärschwimmanstalt zu vermieten. 16134